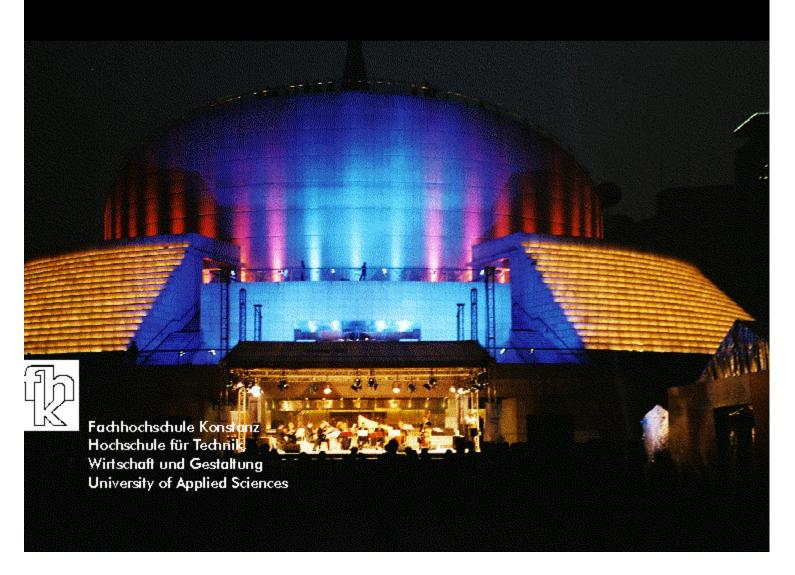
Journa

Angewandte Weltwirtschaftssprachen

Neues Institut im Thurgau

Virtueller Campus



Editorial

Internationalität zählt nicht nur in der Wirtschaftlängst zu den Erfolgsfaktoren. Auch Hochschulen haben dies längst erkannt und zunehmend ihre Auslandsbeziehungen ausgebaut und Partnerverbünde geschaffen. Beziehungen zu ausländischen Hochschulen haben noch mehr an Bedeutung gewonnen, seitdem auch in Deutschland Bachelorund Masterstudiengänge eingeführt werden und international kompatibel sind.

Die konsequente Pflege von Auslandspartnerschaften in den letzten Jahren und Jahrzehnten hat für die Fachhochschule Konstanz als Institution und vor allem für ihre Studierenden Früchte getragen: mittlerweile verbringen rund 60 Prozent mindestens ein Semester im Ausland. Für viele von ihnen bedeutet diese Strategie der Hochschule also auch die Chance, im späteren Berufsleben als Fachkräfte international tätig zu sein.

Auslandserfahrung hat einen weiteren Vorteil: die Erschliessung neuer geistiger Welten, neuer Kulturkreise und neuer Lebensweisen. Interkulturelle Kompetenz und Erfahrung befähigen deshalb auch zu neuen Denkweisen, zum besseren gegenseitigen Verstehen und zu einem toleranten Miteinander.

Deshalb legt die Fachhochschule Konstanz grossen Wert darauf, dass internationale Beziehungen keine Einbahnstrasse sind. Ausländische Studierende sind in Konstanz stets willkommen und sie nehmen die Möglichkeit, hier zu studieren, offensichtlich auch gerne wahr: Im Wintersemester 2002/2003 studieren an unserer Hochschule rund 420 junge Menschen aus 61 Ländern der Erde. Sie schätzen die Qualität der Ausbildung, die offene Atmosphäre auf dem Campus und viele von ihnen engagieren sich in Gremien für die Belange der Hochschule und ihrer Mitstudierenden. Sie Iernen unsere Kultur kennen und sind so nach dem Studium in ihren Berufen wertvolle Mittler zwischen verschieden en Gesellschaften und Kulturkreisen.

Aus diesem Grund sind internationale Beziehungen mehr als nur ein Austausch von Studierenden und Lehrenden. Sie eröffnen für uns alle die Chance, die Welt durch Dialog und gegenseitigem Respekt für die jeweiligen Lebensweisen, Traditionen und Ansichten offener und verständlicher zu machen. Dies mit zu gestalten ist für die Fachhochschule Konstanz Chance und Herausforderung zugleich.

Prafessor Olaf Harder Rektor der Fachhochschule Kanstonz

Inhalt

Lehre und Forschung	
Schwerpunkt: Angewandte Weltwirtschaftssprachen	
Der Weg hat sich gelohnt	4
Asien in Bewegung	6
Vorbereitung auf globale Arbeitswelten	8
Schweres Erbe Unabhängigkeit	10
Projektmanagement in Entwicklungszusammenarbeit	14
Hero Tales / Der grosse Auftritt	20
Im Reich der Peking-Oper	24
Konstanzer Architekturherbst	26
Neues Bindeglied zur Schweiz	29
Unternehmensmoral als Unternehmenskultur	30
Virtueller Campus entsteht	31
Weiterbildung	
Gebäudeschäden erfolgreich bewerten	32
Forschung	
· oromong	
Neue Projekte im IAF	34
Intern	
Planspiele Johnen sich	36
Musische Maschinenbauer	38
Wiedersehen nach 40 Jahren	3 9
Ehrung für Lebenswerk	40
Zum Abschied eine Sänftenfahrt	41
Zwei Semester in Konstanz	42
Grosse Kunst auf dem Campus	43
Förderverband engagiert sich	44
Send me SOS	45
Send the SOS	43
Magazin	
Namen, Nachrichten, Orte	46
Impressum	50
•	

Der Weg hat sich gelohnt

Fünf Jahre "Angewandte Weltwirtschaftssprachen"

Als der chinesische Philosoph Zhuanghzi seine Weisheit "Ein Weg entsteht, indem man ihn geht" formulierte, hat er sicher nicht vorausgesehen, daß vier Jahrhunderte später ein neuer Studiengang an der Fachhochschule Konstanz diese Sentenz zu seinem Motto machen wird.

Mit diesen Sätzen meldete das fhk-Journal vor fünf Jahren die Einrichtung des neuen Studiengangs "Angewandte Weltwirtschaftssprachen" (AS). Und weiter hiess es: "seine Studierenden wollen in vier Jahren mit einem Diplom in der Tasche den chinesischen Markt erobern".

Mittlerweile ist aus diesen Träumen Realität geworden und auch der Studiengang hat in dieser Zeit seinen Weg gemacht – erfolgreich, wie die Resonanz der Studienbewerber auf das Angebat beweist und auch die Resonanz der Partner aus der Industrie und aus China zeigt.

Seit seiner Einrichtung hat der Studiengang indes auch zugelegt: neben dem bestehenden Schwerpunkt Chinesisch kam noch ein weiterer Schwerpunkt Indonesisch hinzu, der ebenso erfolgreich ist.

Erfolgreiches Konzept

Der Erfolg beruht auf einer ausgeklügelten Kombination von betriebs- und volkswirtschaftlichen sowie sprachlichen und regionalwissenschaftlichen Fächern.

Die mit Abstand wichtigste Neuerung, die den Studiengang in seinen beiden Schwerpunkten gleicher Massen auszeichnet, liegt in der Konzeption der Sprachvermittlung. Im Gegensatz zu einem philologisch orientierten Studium wird in Konstanz anwendungsbezogenes Sprachwissen zielorientiert vermittelt: den Studierenden sollen vor allem kommunikative Sprachfertigkeiten vermittelt werden, die für die spätere Berufspraxis relevant sind.

Konkrete Handlungsfähigkeit hat damit den Vorzug vor einer umfassenden Sprachverfügbarkeit, wie sie etwa ein Dolmetscher benötigt und wie sie etwa in einem kombinierten Fach- und Sprachstudium in der vorgegeben Zeit nicht zu leisten ist.

Doch das Studium umfaßt mehr als nur die Vermittlung von reiner Sprachkompetenz. In weiteren Seminaren und Übungen werden chinesische, indonesische und ostasiatische Landeskunde, Wirtschaftspraxis, interkulturelle Kommunikation und Textverarbeitung gelehrt.

Diese Stärken befähigen bereits Studierende, die ihre Praxiszeit in Südostasien absolvieren, auf dem Hintergrund eines soliden interkommunikativen Wissens erfolgreich zu agieren. Wie in diesem Heft nachgelesen werden kann, kommen noch die Reflexion

Ein Fato mit mittlerweile "historischem" Wert: der erste Jahrgang des Studiengangs Angewandte Weltwirtschaftssprachen.

und die kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Handeln hinzu, wenn das Erlebte hinterfragt, falsche Verhaltensweisen analysiert und anschliessend für die Konfliktvermeidung im späteren Berufsleben aufbereitet werden.

Das Konzept des Konstanzer Studiengangs hebt sich außerdem von anderen Studiengängen auch im BWL-, und VWL-Bereich ab, indem wirtschaftswissenschaftliche Fragen im regionalen, kulturellen und sprachlichen Kontext behandelt werden.

Entsprechend umfaßt das Studium neben so-

liden Sprachkenntnissen Kernkompeterz en in Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsrecht, praxisorientiertes Wirtschaftswissen über den ostasiatischen Raum, aktuelles landeskundliches Wissen, berufsbezogene interkulturelle Kompetenz, Kompetenz im Umgang mit neuen Informations-Technologien, Kontakte zur Industrie im In- und Ausland sowie intensive berufsrelevante Auslandserfahrungen.

taugen letztendlich wenig, wenn die Menschen, die sie umsetzen nicht engagiert dahinter stehen. Und in der Tat sind es die hauptamtlichen Lehrkräfte. die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die seit fünf Jahren mit viel Einsatz dafür sorgen, dass der Studiengang AS so erfolgreich wurde. Besonderer Dank gebührt an dieser Stelle dem Rektorat für seinen Einsatz bei der

Doch alle Konzepte

le dem Rektorat für seinen Einsatz bei der Einführung des Studiengangs und Professorin Anneliese Fearns, die mit viel Energie, einer immensen Dosis Fachkompetenz und sehr viel Augenmass den Studiengang vor fünf Jahren mit aus der

Taufe gehoben hat. Seit geraumer Zeit im Ruhestand, hat sie die Studiengangsleitung an ihre Nachfolger Professorin Barbara Stelling und heute Professor Helmut Weber weiter gegeben, die sich ebenso engagiert für die Kontinuität des Erfolges eingesetzt haben, bzw. einsetzen.

Ein Weg entsteht, indem man ihn geht, hiess es eingangs. Auf den folgenden Seiten beschreiben Mitglieder des Studiengangs AS, wohin sie dieser Weg in den letzten Jahren geführt hat. (ac)

Asien in Bewegung

Verstärkte Regionalisierungstendenzen in Asien

Jahrzehntelang konnte in Asien eine von vielen hewunderte wirtschaftliche Ent. wicklung beobachtet werden. Diese Entwicklungsfortschritte waren im Wesentlichen durch die Integration in die Weltwirtschaft und die Liberalisierung des Außenhandels getragen. Waren zunächst die USA, Japan und die europäischen Länder die wichtigsten Wirtschaftspartner, so nahm auch der Handel zwischen den einzelnen asiatischen Ländern und damit auch die wirtschaftliche Verflechtung innerhalb Asiens zu. Der Anteil des intra-regionalen Handels am gesamten Außenhandel Asiens beträgt mittlerweile ca. 40 Prozent, so dass die gegenseitige Abhängigkeit in der Region gerade in den letzten Jahren sehr stark gestiegen ist.

Die bisher beispiellose wirtschaftliche Entwicklung in Südost- und Ostasien ist mit zahlreichen Krisenerscheinungen und wachsenden Unsicherheiten verbunden gewesen. Zahlreiche Konflikte in der Region konnten auch durch den Wirtschaftsboom nicht vollständig gelöst werden. Im "globalen Jahrhundert" ist darüber hinaus die Störanfälligkeit für weltwirtschaftliche Fehlentwicklungen gestiegen.

Krise als Herausforderung

Die im Juli 1997 ausgebrochene Asienkrise bedeutete für fast alle asiatischen Volkswirtschaften einen dramatischen Rückschlag und gefährdete insgesamt die wirtschaftliche, soziale und politische Stabilität der Region. Die Krise machte plötzlich die gegenseitige Abhängigkeit der asiatischen Länder deutlich. Die Ereignisse am 11. September 2001 stellten die internationale Staatengemeinschaft sowie die einzelnen asiatischen Länder vor eine weitere große Herausforderung. Es mussten nicht nur Wege aus der wirtschaftlichen Krise gefunden werden, sondern auch einschneidende Maßnahmen gegen die Destabilisierung Asiens und die weltweite Bedrohung für Frieden und Sicherheit durch internationalen Terrorismus ergriffen werden. Die Terroranschläge auf Bali im Oktober 2002 haben den Handlungsdruck drastisch verschärft. Angesichts eines drohenden Irak-Krieges ist in Asien erneut Nervosität wegen. einer möglichen neuen Wirtschaftskrise ausgebrochen ¹.

Die Länder Asiens versuchen, auf die zahlreichen politischen und wirtschaftlichen Krisen sowie auf die zunehmenden Herausforderungen der wirtschaftlichen Integration zu antworten. So wurden auf dem ASEAN-Gipfel in Kambodscha im November 2002 Visionen über die ASEAN als Herzstück eines panasiatischen Marktes mit einem Drittel der Weltbevölkerung und einem Sazialprodukt van sechs Billianen US-Dallar entwickelt, um die wirtschaftliche Attraktivität besonders gegenüber den Handelsblöcken der Europäischen Union und der Nordamerikanischen Freihandelszone (NAFTA) zu erhöhen. Ferner wollen viele der südostasiatischen Länder die regionale, aber auch überregionale genannten ASEAN+1 bzw. ASEAN+3 Treffen einigte sich die ASEAN mit der Volksrepublik China, schriftweise biszum Jahr 2010 eine Freihandelszone nach dem Vorbild der AFTA einzurichten.

Japan und Indien zogen sofort nach und brachten eine Japan-ASEAN bzw. eine Indien-ASEAN Freihandelszone ins Gespräch³. Südkorea und Japan haben aber insgesamt noch Vorbehalte gegenüber einer Freihandelszone mit den ASEAN-Ländern, da sie befürchten, dass billige Importe von landwirtschaftlichen Produkten ihre heimischen Märkte überschwemmen. Aus Angst vor einer Isolierung vereinbarte Japan auf dem ASEAN-Gipfel im November zunächst eine engere wirtschaftliche Kooperation über die nächsten zehn Jahre. Japan hat sich ausbe-



Wirtschaftsraum Südostasien: Studierende der Angewandten Weltwirtschaftssprachen absolvieren dort ihr Praxisjahr. Viele von ihnen werden nach dem Studium in einem der chinesisch- oder indonesischsprachigen Ländern arbeiten

Kooperation ausbauen, um eine einseitige Abhängigkeit vom amerikanischen Exportmarkt zu vermeiden.

Die ASEAN Free Trade Zone (AFTA), auf die sich die Mitgliedsländer der ASEAN 1992 in Singapur geeinigt hatten, trat vorgezogen bereits im Januar 2002 in Kraft und bezieht sich auf ca. 40.000 innerhalb dieser Region gehandelte Produkte². Im Rahmen der so-

dungen, mit einzelnen ASEAN-Staaten bilaterale Freihandelsabkommen abzuschließen. Das erste Abkommen trat im Januar mit Singapur in Kraft. Verhandlungen laufen mit den Philippinen und Thailand. Auch Indonesien und Malaysia haben reges Interesse in dieser Hinsicht bekundet.

Indien spielt gegenwärtig als Wirtschafts- und Handelspartner sowohl für südostasiatische

als auch für ostasiatische Länder und hier insbesondere für China nur eine untergeordnete Rolle. Die offene Nuklearisierung in Indien und in Pakistan seit den Atomtests im Jahr 1998 und der schwelende Kaschmirkonflikt behinderte in der Vergangenheit eine stärkere regionale Zusammenarbeit. Zukünftig wird Indien im Zuge seiner neuen Öffnungspolitik aber dennoch wegen seines riesigen Binnenmarktes von mehr als 1 Milliarde Menschen und hoher Wachstumsraten von 5-6 Prozent seit Einleitung der Reformpolitik 1991 als Wirtschafts- und Handelspartner für Südost- und Ostasien immer attraktiver werden. Eine Freihandelszone wäre demnach für beide Seiten von Vorteil.

Auch die USA haben ihre Verhandlungen über die Einrichtung von Freihandelszonen mit den ASEAN-Staaten intensiviert, um vor allem geopolitischen Einfluss auf diese Region zurück zu gewinnen und Chinas wachsende Bedeutung innerhalb dieser Region einzudämmen.

Ende November einigten sich die USA mit Singapur auf ein "historisches" Freihandelsabkommen, das 2004 in Kraft treten soll. Dieses Handelsabkommen wird von den Amerikanern als "Türöffner" in die ASEAN betrachtet und wurde in seinen Grundzügen auch den übrigen ASEAN-Ländern angeboten. 4

Eine stärkere Verflechtung im asiatisch-pazifischen Raum wird im Rahmen der Atlantic-Pacific Economic Cooperation (APEC) vorangetrieben. Die ASEAN war 1989 trotz anfänglicher Skepsis an der Gründung der mit mehr als zwanzig Mitgliedern (einschließlich die USA, Japan, China und Rußland) maßgeblich beteiligt, um die Beziehungen zu den großen Absatzmärkten USA und Japan zu vertiefen. Es handelt sich hier um einen Markt mit ca. 2,4 Mrd. Menschen, auf dem ca. 55 Prozent des Welteinkommens und ca. 44 Prozent der Weltexporte gehandelt werden, also um eine Region, die praktisch die Hälfte der Welt einschließt.

Blick nach Europa

Auch die überregionalen Beziehungen zu Europa als eine der wichtigsten Wirtschaftsregionen für Asien sollen intensiviert werden. Auf Initiative der asiatischen Länder wurde zur Stärkung der Beziehungen zwischen Europa und Asien das Asia-Europe Meeting (ASEM) eingeführt. Es handelt sich um ein wichtiges informelles Dialogforum zwischen den südostasiatischen und europäischen Regierungen. Vor dem Hintergrund eines sich dynamisch entwickelnden Handels zwischen Asien und Europa tagte der erste Gipfel 1996 in Bangkok.

Seit diesem Gipfel werden im Zweijahresrhythmus gegenseitige Interessen und Kooperationsansätze diskutiert sowie Handelserleichterungen vereinbart. Erste Freihandelsabkommen mit der Region Südostasiens bestehen seit Anfang dieses Jahres. Auf der Asien-Pazifik Konferenz in Tokio wurde die wachsende weltwirtschaftliche Bedeutung dieser Region für Europa nochmals bestätigt. So möchte z.B. Deutschland die Zusammenarbeit mit China, den südostasiatischen Ländern und Japan weiter ausbauen. Langfristig soll der Anteil der Region am deutschen Außenhandel von gegenwärtig 12 Prozent auf 20 Prozent gesteigert werden.

Ungebrochene Dynamik

Wie die verstärkten Regionalisierungstenderzen zeigen, ist die Dynamik in dieser Region trotz aller Krisen nach wie vor ungebrochen sowie das Interesse an dieser Region ungeschmälert. In diesem Zusammenhang bieten sich zahlreiche Chancen, sich auf der wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und sozialen Ebene für eine stärkere Zusammenarbeit mit den asiatischen Ländern zu engagieren. Nicht zuletzt bietet die Intensivierung der Beziehungen zwischen Europa und Asien vielfältige berufliche Möglichkeiten für Studierende aus dem Studiengang AS. Sie könnten eine wichtige Brückenfunktion übernehmen.

Prof. Dr. Beate Bergé

Anmerkungen

1 Vgl. Asien fürchtet neue Wirtschaftskrise, Handelsblatt vom 09.10.2002 2 Vgl. Südasien aktuell, Januar 2002, S.6 3 Vgl. Wettlauf um Freihandelspakte mit Südostasien, Handelsblatt vom 06.11.2002 4 Vgl. Strategiespiele in Südostasien, Handelsblatt vom 25.11.2002

Prorektor Prof. Dr.-Ing. Gümpel Ehrendoktor

Mit dem Titel eines Doktor honoris causa der Universität Transilvania aus dem rumänischen Kronstadt (Brasov) wurde Professor Dr.-Ing. Paul Gümpel, Prorektor für Forschung an der Fachhochschule Konstanz geehrt. Im Rahmen einer Feierstunde in Kronstadt nahm er die höchste akademische Ehrung, die die rumänische Uni zu vergeben hat, entgegen. Es ist nicht die erste Auszeichnung, die Professor Gümpel in Kronstadt zuteil wurde: bereits 1999 erhielt er den Titel eines Ehrenprofessors und seit 2001 das Recht, an der Universität "Transilvania" Doktoranden zu betreuen.

Mit der jetzigen Auszeichnung wolle die rumänische Universität "Professor Dr.-Ing. Paul Gümpel als hervorragende Persönlichkeit" ehren, die sich wissenschaftlich auf dem Gebiet der Werkstoffkunde national und international hohe Verdienste erworben habe, wie Professor Gheorghe-Alexandru Radu, Dekan der Maschinenbaufakultät in seiner Laudatio sagte.

Der Senat der Universität Transilvania unterstrich femer die Verdienste von Professor Dr.-Ing. Gümpel beim Ausbau der Beziehungen zwischen den beiden Hochschulen und als Leiter des Institutes für Angewandte Forschung der Fachhochschule Konstanz, ac



Vorbereitung auf globale Arbeitswelten

Das Praktische Studienjahr in Asien

Der Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft zu globalen Informations- und Dienstleistungsnetzwerken geht unaufhaltsam voran. Die Welt ist ein offener Marktplatz geworden. Offenheit heißt Chance, aber auch Risiko. Unwägbarkeiten leiten sich aus dem grenzüberschreitenden, d.h. internationalen und interkulturellen Austausch von Gütern, Dienstleistungen und Informationen ab.

Die Distanz zwischen hier und dort macht unsicher. Was hilft besser, dieses Risiko zu handhaben, als Vertrauen und persönliche Erfahrung. Hierzu drei Thesen:

- die "kalte" Internetökonomie wird auch in Zukunft den "human touch", das menschliche Element in Wirtschaftsprozessen benätigen:
- die Dynamik von Informationen, Prozessen und Strukturen der Wirtschaft erfordert spezifische Mitarbeiterqualifikationen;
- asiatische Sprachen als Verständigungssysteme werden weiter an Bedeutung gewinnen.

Gerade in Asien, wo Geschäftemachen zwingend auch Beziehungspflege bedeutet, wo stark auseinanderdriftende Teilmärkte nach kundenindividueller Segmentierung verlan-

1980 Shanghai Jiaotang University
1985 Nanjing Institute of Technology
1995 Hong Kong Polytechnical
University
1999 Jiangsu University
2000 Qingdao University
2001 Beijing Language
and Culture University

Bild 1: Liste der Partnerhochschulen in China

gen, wo Informationen nicht einfach auf der Straße liegen, und wo im Servicebereich riesige Geschäftspotentiale schlummern, spielt der persönliche Kontakt im Wirtschaftsleben auch in Zukunft eine entscheidende Rolle. In dieser Situation sind Menschen mit Scharnierfunktion gefragt, die sich auf dem interkulturellen Parkett der internationalen Geschäftswelt sicher bewegen; Generalisten, die in der Lage sind, sich an die Dynamik der Märkte und Anforderungen anzupassen, ohne die relativen Konstanten Sprache und Kultur aus dem Auge zu verlieren.

Die stetig sinkende Halbwertzeit des Wissens verlangt nach fachlichem Know-how, aber

Schwerpunkt des ersten Auslandssemesters ist die Vertiefung der in Konstanz vermittelten Sprachkenntnisse durch Teilnahme an einem Intensivsprachkurs an einer Iokalen Hochschule. Im Rahmen einer Projektarbeit setzen die Studierenden ihre Sprachkenntnisse bereits fachbezogen ein, im Kontakt mit verschiedenen Institutionen und Behörden



Bild 2: Studierende an chinesischen Partnerhachschulen

nur im Verbund mit der ausgeprägten Fähigkeit zum unlearning. Die Vernetzung von Entscheidungsprozessen bedingt fachübergreifende Methoden- und Problemlösungskompetenz. Die Ausdehnung des geographischen Wirkungsradius von Entscheidungen erfordert die Fähigkeit, mit Menschen unterschiedlicher Nationalität und Sprache zielführend zu kommunizieren.

Auf diese Herausforderungen bereitet das Studium der Angewandten Weltwirtschaftssprachen vor. Insbesondere während des Auslandsjahrs in Asien, das ein wesentlicher Bestandteil der Ausbildung ist, stellen sich die Studierenden den genannten Anforderungen an globale Wirtschaftstätigkeit: Fähigkeit zum unlearning, fachübergreifendes Arbeiten, lokale Sprachfertigkeit und schnelle Integration in fremde Strukturen.

lernen sie das sæiale und wirtschaftliche Umfeld kennen und sammeln praktische Erfahrungen in der interkulturellen Kommunikation

Seit Gründung des Studiengangs im Jahr 1998 waren im Rahmen der Praktischen Studiensemester knapp 100 Studierende in Asien, in diesem Semester auch erstmals Studierende des erst zwei Jahre alten Sprachzweigs Indonesisch. Während die Studierenden in Indonesien momentan gemeinsam die Gadjah Mada Universität in Yogjakarta besuchen, kann der Sprachzweig Chinesisch aufgrund der traditionellen Kontakte der FHK nach China auf ein breites Netzwerk an Partnerhochschulen bauen (vgl. Bild 1, Liste der Partnerhochschulen in China).

Da die chinesischen Partnerhochschulen über das ganze Land verteilt sind (vgl. Bild 2), alLehre und Forschung file-Journal 2/2002

vinzen, sind die Konstanzer Studierenden nicht selten die einzigen "Langnasen" am Ort. Sie sind dadurch geradezu gezwungen, spezifische Kommunikations- und Problemlösungstechniken zu entwickeln, die in Deutschland nie vermittelt werden können: Wer es in China geschafft hat, für einen chinesischen Feiertag eine Eisenbahnfahrkarte (fast) zum Normalpreis zu erstehen, kann künftigen Situationen gelassener entgegenblicken! Mit vertieften Sprachkenntnissen, Erfahrung im Alltagsleben und einem ersten Einblick in asiatische Arbeitsabläufe sind die Studierenden nach dem Hochschulsemester gut auf das anschließende halbjährige Praktikum in einem Unternehmen oder einer international tätigen Organisation vor Ort vorbereitet. Aussagen über Art und Inhalt der Praktika lassen sich für die ca. 90 Chinesisch-Studierenden treffen: Etwa zu einem Viertel leisten sie Praktika in Non-Profit- und Non-Governmental Organizations ab (z.B. Umweltinstitute, Institutionen der Außenhandelsförderung oder Wirtschaftszusammenarbeit), drei Viertel finden Praktikumsplätze in klassischen Wirtschaftsorganisationen. Das Spektrum dieser Unternehmen reicht von rein chinesischen Klein- und Mittelbetrieben über deutsch-chinesische Jaint-Ventures bis hin zu 100-prozentigen Tochterunternehmen deutscher oder ausländischer Konzerne (vgl.Bild 3, Übersicht der Praktikumsfirmen in China). Ein begehrter Platz für das Betriebspraktikum stellt die Boomtown Shanghai dar (vgl. Bild 4). Während des Praktikums sollen die Studie-

renden die im Studium erworbenen wirt-

so auch abseits der boomenden Küstenpro-

International Wholly Foreign Owned Enterprises

Allianz Dazhong Life Insurance Co., Ltd. (Shanghai)

Bosch Trading Co., Ltd (Shanghai)

DaimlerChrysler, Ltd (Beijing)
Dresdner Bank AG (Shanghai)

Hansgrohe Sanitary Products Co., Ltd (Shangha)

Melchers GmbH & Ca. (Shanghai)

Mercedes-Benz China Limited (HongKong)

OBI Management System Center (Shanghai)

Deutsch-chinesische Joint Ventures

Bertelsmann Culture Industry Ca. Ltd. (Shanghai)

Boehringer-Ingelheim Pharmaceuticals Ca., Ltd. (Shanghai)

Siemens Business Communication Systems Limited (Shanghai)

Siemens Numerical Control Ltd. (Nanjing)

Volkswagen Shanghai (Anting)

Chinesische Unternehmen

Bank of China (Ningbo)

CIVC Saftware Engineering Ca. Ltd. (Jinan)

Chuang Yi Arts & Crafts Co. Ltd. (Qingdao)

Electrical Components Co. Ltd (Shanghai)

Hanwaer (Shanghai)

Zhong Qiang Bectronic Tools Co, Ltd. (Ningbo)

Organisationen der Wirtschaftsförderung

Delegiertenbüro der deutschen Wirtschaft, AHK (Beijing, Shanghai und HK)

Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) (Beijing)

Gesellschaft für Wirtschaftliche Zusammenarbeit GWZ (Jiangsu Office)

Bild 3: Übersicht der Praktikumsfirmen in China

wenn sehr spezifische Aufgabenstellungen wie Marketing für Ökogemüse oder Aufbau

Praktikumsorte

Praktikumsorte

Jinan Qingdao

5 2 42

Nanjing Wuki Shanghai

Hangzhou 5 Ningbo

Taipei

Guangzhou 3

Hong Kong

Haikou

Bild 4: Verteilung der Studierenden auf Praktikumsorte

schaftswissenschaftlichen Kenntnisse und Instrumente auf konkrete unternehmensspezifische Fragestellungen anwenden. Was aber, eines Vertriebskonzepts im Medienbereich auf die Studierenden warten? Oder wenn in einem chinesischen Mittelunternehmen aus einer Studentin unverhofft die Leiterin der Marketingabteilung wird? Oder ein Student selbständig die Produktionsplanung für einen Kleinwagen aus chinesisch-deutscher Produktion übernimmt?

In diesen Situationen müssen die Studierenden ihren wirtschaftswissenschaftlichen Handwerkskasten bereit halten und sich aus dem Stand professionell in eine unbekannte Thematik einarbeiten. Sie sind gezwungen, situationsabhängig zu entscheiden, unkonventionelle Lösungen zu finden und womöglich anders zu agieren als in Lehrbüchern beschrieben oder im Unterricht vermittelt wurde. Auf diese Weise entstehen überraschende Ideen für praxisbez ogene Diplomarbeiten und erste Anhaltspunkte für die spätere Berufstätigkeit.

Gerade ein Auslandsjahr in Asien ist für Studierende gespickt mit Chancen, unter dynamischen Bedingungen Præissefahrungen und Problemlösungsmuster zu sammeln, die auf die neuen Bedingungen der zukünftigen globalen Arbeitswelt vorbereiten.

Prof. Dr. Konstantin Hassemer

Schweres Erbe Unabhängigkeit

Ost-Timor - ein neuer Staat im malaiischen Wirtschaftsraum

Am 20. Mai 2002 wurde die frühere indonesische Provinz Ost-Timor nach mehr als 450 Jahren portugiesischer und indonesischer Besatzung unabhängig. Doch treten die politischen Führer des neuen Staates ein schweres Erbe an. Ost-Timor gehört heute zu den ärmsten Ländern der Welt, und auf lange Sicht werden gewaltige Anstrengungen und internationale Unterstützung notwendig sein, um die komplexen wirtschaftlichen und sozialen Probleme abzumildern und die Ausgangslage des Landes für seine künftige Entwicklung zu verbessern.

Kurz vor den Feierlichkeiten zur Unabhän-

gigkeit bereisten der Autor und sein Kollege Prof. Dr. Michael Fremerey (Universität Kassel) im Auftraa des Deutschen Akademischen Austauschdienstes

(DAAD) den Osten der geteilten Insel. Ihr Besuch galt vor allem der wieder eröffneten staatlichen Universität in Dili (Universidade Nacional Timor Lorosae) und der Rolle der Hochschule im künftigen nationalen Aufbau, aber auch der Suche nach Ansatzpunkten für eine Unterstützung der universitären Ausbildung

durch die Bundesrepublik Deutschland.

Die Lasten der Vergangenheit

Dem Besucher zeigt sich ein zwiespältiges

Bild. Das blaue Meer, ein heiss-feuchtes Klima und die Palmen am Straßenrand und an den Stränden bieten die typische Kulisse für ein äquatornahes Tropenparadies. Doch die noch überall sichtbaren ausgebrannten Geschäfte, öffentlichen Gebäude und Privathäuser deuten schon kurz nach Verlassen des Flughafens auf die leid- und wechselvolle Geschichte des Ostens Timors hin. Mehr als

1500 Bewohner kamen ums Leben, als indonesische Milizen im September 1999 nach dem überwältigenden Votum der osttimoresischen Bevölkerung für die Unabhängigkeit von der Besatzungsmacht - das Land mit Gewaltexzessen überzogen. Nahezu die gesamte öffentliche Infrastruktur mit Schulen, dörflichen Gesundheitsstationen und Krankenhäusern, Straßen und Brücken, die Trinkwasserversorgung sowie die Transportund Telekommunikationssysteme wurden zerstört und haben sich bis heute, trotz massiver internationaler Unterstützung, nur teilweise erholt. Aber auch die politische Verwaltung und die Wirtschaft des Landes, vormals fest in indonesischer Hand, kallabierten

scheidend für die wirtschaftliche und soziale Zukunft des Landes werden die Erfolge im Prozess des "Nation Building", der nationalen Integration, der Versöhnung (auch mit dem graßen Nachbarn Indonesien) sein und damit die Frage, ob der noch unerfahrenen Demokratie der Aufbau stabiler politischer Rahmenbedingungen gelingt, unter denen sich Wirtschaft und Gesellschaft Ost-Timors langfristig erholen und entwickeln können. Hier betreten die neuen politischen Eliten noch unbekanntes Terrain. Die lange Geschichte als portugiesische Kolonie mit anschließender indonesischer Zwangsherrschaft verhinderten Erfahrungen mit den Regeln einer "Civil Society" und den Prinzipien einer



Das Polyteichnikum in Dili nach seiner Zersärung 1999

nach der Flucht der Machthaber und hinterließen ein Vakuum, das nur langsam und unter großen Anstrengungen aufgefüllt werden

Und so steht, das wurde in allen Gesprächen mit Mitarbeitern der von den Vereinten Nationen geleiteten Übergangsregierung, mit Vertretern der zahlreichen internationalen Hilfsorganisationen oder mit ost-timoresischen Intellektuellen schnell deutlich, der junge Staat vor gewaltigen Entwicklungsaufgaben, die ohne langfristige internationale Hilfe nicht zu bewältigen sein werden. Entdemokratischen Staatsverwaltung. Mit dem Rückzug der indonesischen Besatzungsmacht zerbrach auch das integrierende Feindbild, und alte Gegensätze einer ethnisch heterogenen Bevölkerung, traditionell durch regional begrenzte "kleine Königreiche" regiert, treten wieder stärker hervor.

Herrscht hinsichtlich der politischen Entwicklung bei den meisten Gesprächspartnern ein "Prinzip Hoffnung" vor, so werden die Aussichten auf rasche wirtschaftliche Gesundung überwiegend mit deutlicher Skepsis betrachtet. Der Hoffnungsträger Erdöl kann mit erLehre und Forschung fik-Journal 2/2002

warteten Einnahmen von 100 Mio. US Dollar pro Jahr nur über einen begrenzten Zeitraum für eine gewisse Entspannung sorgen. Auch der Tourismus, ein weiteres häufig genanntes Standbein einer künftigen timoresischen Volkswirtschaft, wird sich aufgrund der graßen Konkurrenz in der Region, dem begrenzten Potenzial, den relativ hohen Erschließungskosten und der graßen Sensibilität Reisender hinsichtlich Fragen der Sicherheit vermutlich allenfalls zu einem Nischenprodukt entwickeln.

Somit wird auch in Zukunft die Landwirtschaft das Rückgraf der nationalen Wirtschaft bilden. Drei Viertel der Bevölkerung ernähren sich über den Agrarsektor, doch auch hier hinterließen die Ereignisse vom September 1999 tiefe Spuren. Der Zerstörung der zentralen Transportverbindungen folgte der Zusammenbruch der Vermarktungssysteme für landwirtschaftliche Produkte und somit ein weiteres Absinken des ohnehin niedrigen ländlichen Lebensstandards. Als Reaktion auf die schwierige Vermarktungslage zog sich ein Großteil der bäuerlichen Bevölkerung auf die traditionelle Subsistenzproduktion zurück - ein weiterer Rückschritt in der wirtschaftlithen und sozialen Entwicklung Ost-Timors. Doch auch die städtische Wirtschaft leidet nach wie vor massiv unter den Auswirkungen der Unruhen im Sommer 1999. Der Flucht der dominanten indonesischen Unternehmerschicht bewirkte den Zusammenbruch der städtischen Versorgungswirtschaft und des urbanen Erwerbssystems. In der Folge entwickelte sich eine von (teuren) Importen abhängige Versorgungsstruktur und ein dualer Arbeitsmarkt, auf dem eine große Gruppe Arbeitsloser, Unterbeschäftigter und schlecht verdienender Erwerbstätiger einer nicht unerheblichen Zahl von Beschäftigten in internationalen Organisationen mit einem relativ hohen Einkommen gegenüber steht. Insofern ist die zurzeit vorhandene städtische Ökanomie wenig inachhaltig und vermutlich nur eine zeitlich eng begrenzte Erscheinung, und nach dem zu erwartenden Rückzug der internationalen Organisationen und ihren kaufkräftigen nationalen wie internationalen Mitarbeitern ist zumindest ein Teilzusammenbruch der urbanen Wirtschaft mehr als wahrscheinlich.

Die Universität im nationalen Aufbau

Neben dem Mangel an Kapital für den Wiederaufbau Ost-Timors zählen alle lokalen und internationalen Gesprächspartner das fehlende Fachwissen zu den gravierenden Entwicklungshemmnissen, womit sich zwangsläufig die Frage nach der künftigen Rolle der Bildungseinrichtungen im Prozess des natio-

nalen Aufbaus stellt.

Hier gehen, je nach wirtschaftlichen oder politischen Prioritäten, die Meinungen der verschiedenen Interessengruppen weit auseinander. Die (nicht-timoresischen) Vertreter der Übergangsregierung favorisieren angesichts eines begrenzten Bildungsbudgets und einer Analphabetenquote von mehr als 50 Prozent unter der erwachsenen Bevölkerung eine klare Schwerpunktsetzung zu Gunsten des Primar- und berufsbildenden Schulwesens während die politische Forderung nach einer nationalen Universität nur wenig Zustimmung findet.

Demgegenüber unterstreichen ost-timoresische Bildungspolitiker die grundlegende Bedeutung der Universität als Ausbildungsstätte einer politischen, ökonomischen und technologischen Elite, ohne die der neue Staat auf längere Sicht keine Überlebens- und Entwicklungschancen hätte. Sowohl Dr. Armindo Maia, der Bildungsminister des Landes wie auch sein Stellvertreter Dr. Roque Rodrigues betonen die Bedeutung einer kleinen und qualitativ hochwertigen Universität - eine Art "Think-Tank" für die Politikberatung und eine Ausbildungsstätte für Führungspersänlichkeiten in den wichtigsten Entwicklungssparten des Landes.

Doch wurden beide Positionen schnell von der Realität in Frage gestellt: Dem Druck der Studenten und Sekundarschulabsolventen nachgebend, wurden die Tore der Universität weit geöffnet. Mit über 6.000 Studierenden hat sie ihre Kapazitätsgrenzen bei weitem überschritten, mit entsprechend absehbaren Folgen. Heute ist der universitäre Alltag, von wenigen Ausnahmen abgesehen, vor allem ein Massenbetrieb mit erheblichen quantitativen und qualitativen Mängeln. Der Unterricht findet in den meisten Fächern nach wie vor unter provisorischen Bedingungen und in großer Enge statt. Die mehr als 6000 Studierenden werden von lediglich 120 Lehrenden unterrichtet, die nach der plötzlichen Flucht der indonesischen Dozentenschaft aus einer relativ kleinen Schicht formal ausreichend ausgebildeter Akademiker rekrutiert werden mussten und insgesamt nur über sehr rudimentäre Lehr- und Forschungskompetenzen verfügen. Nur vier der hauptamtlichen Lehrkräfte sind promoviert, zwanzig weitere haben ein Studium mit einem Master-Diplom abgeschlossen. Die überwiegende Mehrheit der Lehrenden ist lediglich mit einem Bachelor-Abschluss ausgestattet, der in den meisten Fällen an einer der vielen indonesischen Hochschule erworben wurde. Somit leidet die universitäre Ausbildung in

Somit leidet die universitäre Ausbildung in den Fakultäten für Landwirtschaft, Sozial- und Politikwissenschaften, Erziehungswissenschaften, Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften unter erheblichen qualitativen Defiziten und einer großen Ferne zum konkreten Bedarf der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung des Landes. Heute ist die Universität weniger eine qualifizierte Ausbildungsstätte als vielmehr vor allem ein Auffangbecken für jugendliche Sekundarschulabsolventen, von denen schon jetzt mehr als die Hälfte keinen Platz auf dem Arbeitsmarkt findet.

Entwicklungsprioritäten und universitäre Aufbauhilfe

Angesichts des insgesamt niedrigen Entwicklungsniveaus Ost-Timors, der Struktur des Arbeitsmarktes und der knappen finanziellen Ressourcen ist der Ausbau eines rein akademisch-universitären Sektors problematisch und die weit verbreitete Forderung nach einem realitätsnahen Hochschultypus sehr verständlich. Hieraus erklärt sich auch das große Interesse, das in den Gesprächen mit den Vertretern des Bildungsministeriums, dem Rektorat der Universität und mit Entwicklungsexperten dem deutschen Modell der Fachhochschule und denkbaren Kooperationen entgegengebracht wurden. Die oft genannten Schwerpunkte künftiger Bildungsarbeit wie Management kleiner und mittlerer Unternehmen (vor allem Bauwirtschaft, verarbeitende Industrie, Landwirtschaft und Tourismussektor), ökologische Land- und Forstwirtschaft, Umwelttechnologie (Wind- und Solarenergie) und der gesamte Bereich der polytechnischen Ausbildung lassen viele Ansatzpunkte für eine Zusammenarbeit (als Aufbauhilfe) der Universidade Nacional Timor Lorosae mit deutschen Fachhochschulen erkennen.

Konkret wurden denkbare gemeinsame Projekte mit dem Studiengang Angewandte Weltwirtschaftssprachen diskutiert. Vor allem am Ausbau des bereits eingeführten Programms für Tourismus (in der Fakultät für Wirtschaft) besteht ein erhebliches Interesse, das in naher Zukunft weiter zu präzisieren sein wird. Gedacht ist in erster Linie an eine Unterstützung bei der curricularen Entwicklung und dem Aufbau internationaler Netzwerke mit Hochschulen und der Wirtschaft, aber auch an Fortbildungsveranstaltungen für Dozenten zu Themen wie nachhaltige Tourismusplanung, Produktentwicklung für Nischenmärkte, Tourismusmarketing und Management touristischer Kleinbetriebe.

Prof. Dr. Helmut Weber

Virtueller Campus entsteht

Lernen via Internet als Zukunftsaugabe

Auf dem Weg zum "virtuellen Campus" ist die Fachhochschule Konstanz. Lernen via Internet ist eines der Ziele, die sich die Hochschule für die nahe Zukunft gesetzt hat. Bereits in der Entwicklungsphase befindet sich das sogenannte E-Learning-Konzept für die Studiengänge Human Capital Management" und "Accounting and Corporate Finance". Nach der Fertigstellung wird es den Studierenden dieser MBA-Studiengänge als virtueller Campus dienen. Das Projekt mit dem Namen WEB.MBA wird von Land und Bund gefördert.

Die beiden MBA-Studiengänge wollen umfassend, gezielt und praxisnah in Kernbereidhen wertorientierter Unternehmensführung qualifizieren. Weil die Studiengänge berufsbegleitend angeboten werden, soll eine virtuelle Lernumgebung eingerichtet werden. Von zu Hause aus werden die Studierenden die Möglichkeit haben, Teile dreier Veranstaltungen in englischer Sprache im Bereich internationales und interkulturelles Management sowie zweier Veranstaltungen in Wirtschaftsenglisch zu bearbeiten.

Professor Peter Franklin, der das Entwicklungsteam leitet, beschreibt die Vorteile eines solchen Konzeptes "E-Learning bedeutet eine Flexibilitätssteigerung hinsichtlich Zeit und Raum und ermöglicht so eine bedürfnisorientierte Gestaltung des Lernens. Die Lernenden können das Lerntempo selbst bestimmen und müssen nicht mehr zu einer bestimmten Zeit Veranstaltungen an der Hochschule besuchen".

Dennoch bleibt bei dem Konzept eine Komponente nicht auf der Strecke, die für das Lernen wichtig ist: der direkte Kontakt zwischen Studierenden und Lehrenden. Der Großteil des Lemens findet zwar online statt, wird aber durch herkömmliche Präsenzveranstaltungen ergänzt. Damit ist auch der "Human Touch" gewahrt, der für die Wissensvermittlung unverzichtbar ist.

Diese Unterrichtsform "steigert die Mativation und die Effektivität des interaktiven Lernprozesses, der zeitversetzt online erfolgt" sagt Professor Franklin.

Für das Lernen im Internet werden verschiedene Lern- und Trainingsmodule erntwickelt, die je nach Lerninhalt und Lernziel speziell von einem Online-Tutor zusammengesetzt werden. Die Kommunikation wird durch einen virtuellen Seminarraum, Text-Chat, Foren und Email unterstützt.

Laufende Informationen zum Projekt und dessen Verlauf gibt es Im Internet wird das Projekt unter www.dialogin.com vorgestellt. ac

An der Fachhochschule trafen sich Vertreterinnen und Vertreter von 27 wissenschaftlichen Bibliotheken und Archive der Euregio Bodensee aus der Schweiz, Liechtenstein, Österreich und Deutschland. In regelmäßigen Abständen beraten sie über konkrete Zusammenarbeit im Projekt "Modernisierung und Vernetzung der Bibliotheken in der Bodenseeregion", das von der Internationalen Bodenseekonferenz im Rahmen des Interreg-Programms gefördert wird. Beraten wurde unter anderem über die weiteren



Schritte zum Ausbau eines gemeinsamen Bodensee-Katalogs mit den Beständen aller beteiligten Bibliotheken. Der Katalog ist im Internet unter www.ub.uni-konstanz.de/euregio/bodkat.htm erreichbar.

Ergänzend sollen auch wertvolle Sammlungen mit einem besonderen Bezug zur Region erschlossen werden. Über den reinen Nachweis hinaus sollen die teilweise sehr wertvollen Bestände digitalisiert und virtuell präsentiert werden, etwa Objekte aus der Bibliothek des Napoleon-Museums, die Fotosammlung der Vorarlberger Landesbibliothek, Bestände der Stiftsbibliothek St. Gallen oder die Glasplattensammlung des Fotografen Wolf im Stadtarchiv Konstanz.

Ziel der Zusammenarbeit ist, "die sehr vielfältige Bibliothekslandschaft der Bodenseeregion durch eine länderübergreifende, intensive Zusammenarbeit für die Leser transparenter zu machen und die konkrete gemeinsame Nutzung einer Virtuellen Bodenseebibliothek zu ermöglichen", so Bernd Hannemann, Leiter der Bibliothek unserer Hochschule. ac

Projektmanagement in der Entwicklungszusammenarbeit

Eine studentische Initiative zur Tourismusförderung in Südsulawesi/Indonesien



Die indonesische Insel Pajenekang: paradiesisches Eiland als Ziel von AS-Studierenden auf ihrer Projektreise

"Langsam tuckert das schmale aus Holz gebaute Fischerboot. Es geht durch ein kurzes Stück Flussmündung. Normalerweise kein Problem, doch jetzt ist Ebbe. Und siehe da, schon sitzt das Boot fest. Was nun? Warten auf die Flut oder raus aus dem Boot in den mit spitzen Steinen durchsetzten Schlamm und schieben? Die Entscheidung fällt für die nasse Lösung. Nach einigen anstrengenden Minuten ist das Boot schon wieder aus dem flachen Wasser geschoben und weiter geht's mit zerschundenen Füßen in Richtung Hafen."

Hier handelt es sich nicht etwa um die Gruppe eines Survivalreiseveranstalters, sondern um ein Team der Fachhochschule Konstanz, das im Rahmen eines Wahlpflichtfaches in Südsulawesi, Indonesien, unterwegs ist. Das Ziel dieser Reise war komplex, denn es ging um die Entwicklung umwelt- und sozialverträglicher Tourismusprojekte in strukturschwachen Regionen der Provinz im Osten des gräßten Archipelstaates der Welt. Doch der Weg nach Indonesien war nicht nur im geographischen Sinne sehr weit. Vorausgegangen war eine fast einjährige Vorbereitungsphase der Betreuer und Studierenden, die sich nicht nur intensiv mit den Grundlagen nachhaltiger Entwicklungsstrategien im Tourismussektor zu befassen hatten, sondern auch mit den eher "trockenen" Methoden des Projektmanagements in der Entwicklungszusammenarbeit.

Der Input

Begonnen hat alles im Sommer 2001. Damals initiierte Prof. Dr. Helmut Weber das Projekt während einer Reise nach Java und Sulawesi und konnte vor Ort die notwendigen Partner für die Idee eines von Studierenden der Fachhochschule Konstanz geleiteten Entwicklungsprojektes gewinnen. Doch nicht nur die Tourismusindustrie und die politisch Verantwortlichen der Region waren von der offerierten Perspektive angetan. Auch aus dem fernen Jakarta kündigte der indonesische Minister für Kultur und Tourismus persönlich seine volle Unterstützung an.

Die Region selbst, nur eine knappe Flugstunde von Bali entfernt, schien durch das abwechslungsreiche Tourismuspotenzial ein geeigneter Ort für das Projekt zu sein. Während das im Hochland im äußersten Norden der Provinz gelegene Torajaland, das aufgrund seiner einzigartigen Architektur teilweise von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt wurde, vor der Asienkrise schon ein bedeutendes Touristenziel war, sind andere spannende Attraktionen für den internationalen Tourismus noch weitgehend unerschlossen. Dazu gehört vor allem der Bezirk Pangkep mit seinen mehr als 140 malerischen Atollen oder das nahe der Hauptstadt gelegene fruchtbare Hochland von Gowa.

Die Teambildung

Zunächst wurde ein kleines Kernteam gebildet, das die inhaltliche und organisatorische

Verantwortung übernahm. Das fand sich relativ schnell mit den drei Studierenden der Wirtschaftsmalaiologie Hanni Walter, Sarah gehen während unseres Indonesienaufenthaltes zu klären. Welche Informationen bräuchten wir zur Beantwortung der gestell-



Projektpräsentation vor der Bevälkerung in Pajenekang

Winkler und Olaf Hamberger, mit Frank Hokmann von der Wirtschaftssinologie und Marc Pop von der BWL. Hinzu kamen, als Berater, der Architekt Anastasios Tsapanidis vo der ETH Zürich und natürlich unsere indonesische Sprachlektorin Andi Nurhaina, die aus der Region stammt und ihre guten Kenntnisse über die kulturellen Besonderheiten der Region beisteuern konnte.

Der nächste Schritt lag in der inhaltlichen Vorbereitung der Seminarteilnehmer und der Klärung vieler Fragen etwa über Wirtschaftsund Tourismusförderung, umwelt- und sozialverträglichen Tourismus, geeignete Methoden des Projektmanagements oder angemessene Techniken des Projektmonitoring und der Erfolgskontrolle. Und nicht zuletzt musste dem ebenso komplizierten wie zentralen Komplex der interkulturellen Kommunikation nachgegangen werden.

Die Vorbereitungen

Nach Klärung dieser prinzipiellen Fragen ging es an die konkrete Vorbereitung der Reise. Zentral war die Anfertigung von Schulungs- und Informationsmaterialien. Ein kulturell angepasstes Konzept war zu entwickeln, stark visualisiert und mit vielen Beispielen, möglichst mit Bezug zum kulturellen Kontext der lokalen Bevölkerung. Und natürlich musste alles auf Bahasa Indonesia vorbereitet werden, der indonesischen Staatssprache, die von den Studierenden der Studienrichtung "Wirtschaftsmalaiologie" bereits vom ersten Semester an gelernt wird.

Schließlich war noch das methodische Vor-

ten Aufgabe, mit welchen Methoden könnten wir die Informationen erhalten (z.B. Auswertung regionaler Statistiken und Berichte, Fragebögen, Checklisten, offene Interviews, Beobachtung usw.), und wie könnte die Aushaltiger Tourismusprojekte erleichterte diese komplizierte Arbeit sehr, wenngleich die Umsetzung der allgemeinen Anweisungen in den konkreten kulturellen und wirtschaftlichen Kontext der Region nochmals eine intensive Beschäftigung mit der Provinz Südsulawesi erforderte

Wie andere Vorhaben auch, sind die Projekte der Entwicklungszusammenarbeit mit Ausgaben verbunden, etwa Reise- und Aufenthaltskosten für die deutschen Teammitglieder und auch für die Aufwendungen der lokalen Partner, Miete für Schulungsräume usw. Während die studentische Gruppe bereit war, den größten Teil der Kosten selbst zu tragen, durfte das den indonesischen Partnern, die noch sehr unter den bis heute anhaltenden wirtschaftlichen Folgen der Asienkrise leiden, keinesfalls zugemutet werden.

Doch erwies sich die Suche nach Sponsoren als überaus schwierig. Schließlich half dann doch ein glücklicher Zufall: Der Leiter des Lions Club Konstanz machte uns auf den Dritte-Welt-Etat der Stadt Konstanz aufmerksam. Nach einigen Anrufen und dem Einsenden der Projektunterlagen gab die Stadt einen Zuschuss von 1000,- Euro, mit dem die Ausgaben unserer Partner in Indonesien finanziert werden konnten. Zusätzlich erklärte sich die Fachhochschule zur Unterstützung der Reise durch Exkursionsmittel bereit, so dass



Abschiedstreffen in Palatokke

wertung der vermuteten Datenfülle geschehen? Die Anlehnung an einen von der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) erstellten Leitfaden zur Planung nachsich die finanzielle Situation insgesamt entspannte. An dieser Stelle geht ein herzlicher Dank an die Stadt und an die Fachhochschule Konstanz! Lehre und Forschung #hk-Journal 2/2002

Die Reise

Nach den langen theoretischen und methodischen Vorbereitungen wurde es dann ernst. Treffpunkt war Makassar, die Hauptstadt der Provinz Südsulawesi und das wirtschaftliche Zentrum Ostindonesiens.

Das Programm begann gleich nach der Ankunft: Erste Treffen mit Vertretern der Regionalregierung und des lokalen Reiseveranstalters, der für uns die gesamte logistische Organisation vor Ort übernommen hatte, Besprechung des Programms, Festlegung der drei Bezirke und Dörfer, die van uns besucht werden sollten, hinzu kamen viele administrative Fragen. Schon bald wurde die Ernsthaftigkeit und das große Interesse aller indonesischen Beteiligten an diesem Projekt deutlich, aber auch der überaus freundliche Umgang mit uns gehörte zu den ersten prägenden Erfahrungen. Schon der erste Tag zeigte den typischen Verlauf der Projektarbeit in Indonesien. Der Kontakt zur "einfachen" Bevölkerung kam erst gegen Ende des Tages zustande, vorher war eine Tour durch die politische Hierarchie des Bezirkes zu absolvieren. Sie begann, wie auch die späteren Besuche in den anderen Regionen, mit einem offiziellen Besuch beim Bupati (in etwa mit dem Regierungspräsidenten in Deutschland vergleichbar), dem obersten politischen Repräsentanten des Bezirks. Die erste Projektpräsentation wurde gemacht, die erste Diskussion über "Nachhaltigkeit" (ein in Indonesien durchaus bekanntes Konzept), über die finanziellen Möglichkeiten des Bupati zur Unterstützung lokaler Entwicklungsprogramme usw. Und natürlich jede Menge small talk, auch auf Bahasa Indonesia. Einmal mehr zeigte sich die große Bedeutung kommunikativer Fähigkeiten wie Sprachkompetenz, offene Persönlichkeit und nicht zuletzt auch Humor, ohne die gute Arbeitsbeziehungen zu den indonesischen Partnern kaum aufzubauen sind.

Nach den vielen affiziellen Terminen, einem eigens für uns veranstalteten Kulturabend im Darf und einer ersten Nacht auf dem Lande wurden die nächsten Tage ganz dem Thema "Tourismuspotenziale und Möglichkeiten ihrer Erschließung" gewidmet. Lange Wanderungen durch das Dorf und die landwirtschaftlichen Gebiete wurden unternommen, durch beeindruckende Reisterrassen, zum Wasserfall, dem touristischen Stolz der Region, zu Kaffee- und Teeplantagen und durch Nelkenhaine. Besonders beeindruckten die Jahrhunderte alten großen Holzhäuser, die noch immer bewohnt und nach alten kulturellen Überlieferungen organisiert werden. Alles wurde begleitet durch zahlreiche Gespräche mit den Bewohnern, mit Vertretern verschiedener Berufsgruppen, mit dem "Ke-

pala Adat", dem Hüter der traditionellen Kultur und nicht zuletzt mit den Ärzten im Gesundheitszentrum der nahen Kreisstadt, die uns von typischen Erkrankungen in der Region berichteten. So rundete sich das Bild im Laufe der Tage ab, und am Ende des Aufenthaltes wurde es dann konkret. Ideen wurden entwickelt und ausgetauscht, Zielgruppen definiert und unterschiedliche Besuchsprogramme entworfen, dazu Überlegungen zur Verbesserung der touristischen Infrastruktur angestellt und die Fragen nach Ausbildungs- und Investitionsbedarf diskutiert. Mit unserem nächsten Ziel, der kleine Atollinsel Pajenkang, wartete eine völlig andere fachliche wie menschliche Herausforderung auf unser Team. Nach dem schon beschriebenen Gang durch die politische Hierarchie in der Hauptstadt des Bezirkes Pangkep alzeit und insafern, ganz anders als geplant, die wirklichen Exoten im Dorf.

Die dann folgende "Erkundung" des Dorfes war schnell erledigt und brachte Erstaunliches zu Tage. Die Insel hat eine Größe von nur 0,3 Quadratkilometern bei sage und schreibe 1080 offiziell registrierten Einwohnern, das entspricht der über zehnfachen Bevölkerungsdichte der Bundesrepublik. Spannend war vor allem der traditionelle Schiffsbau, und wir waren erstaunt über die präzise Arbeit trotz der Verwendung nur äußerst einfacher Werkzeuge – nicht einmal einen Entwurfischien es von den Booten zu geben. Die verbleibenden Tage wurden zu einem Wechselbad der Gefühle. Während das fachliche Programm nach den Erfahrungen in dem ersten Dorf schon recht souverän ablief, lieferten die uns sofremden Lebensbe-



Auf Erkundungsfahrt nach touristischen Patentialen in Pajenekang

brachte uns das Speedboct des Bupati in einer einstündigen, nicht immer trockenen Fahrt hinaus zu der winzigen Insel, die für die nächsten Tage unser Arbeits- und Wohnort werden sollte.

Bei unserer Ankunft wurden wir von einem beeindruckenden Empfangskomitee erwartet. Alle Schüler der Grundschule standen in Uniformen gekleidet am Bootssteg bereit, um die lange angekündigte Gruppe willkommen zu heißen. Auch alle politisch, religiös und kulturell wichtigen Persönlichkeiten der Insel waren anwesend, dazu jede Menge Schaulustige. Nach dem für uns doch recht ungewohnten "Bad in der Menge" ging es zum Haus des Bürgermeisters. Immerhin waren wir, wie uns immer wieder glaubhaft versichert wurde, die ersten westlichen Besucher seit dem Ende der niederländischen Koloni-

dingungen und das Fehlen jeglicher Privatsphäre genügend Stoff für völlig neue Eindrücke und Gefühlsregungen. Einsame Momente waren ausgeschlossen (selbst die meisten Toiletten waren "öffentlich"), man schlief zu dritt in einem Bett und zu sechst im Zimmer, nahe der Gastfamilie, die sich ihr Lager auf dem Fußboden eingerichtet hatte, der Kommunikationszwang war allgegenwärtig.

Doch auch die Gespräche mit der Bevölkerung brachten einige Überraschungen hervor. Für indonesische Verhältnisse waren die Bewohner des Dorfes keineswegs besonders arm und konnten über den Fischfang erstaunlich hohe Einkommen erzielen.

Und so stand unser Projektteam vor einer großen Herausforderung. Wolassen sich unter den gegebenen Rahmenbedingungen Ansatzpunkte für eine zumindest begrenzte Einbindung der Insel in eine regionale Tourismuswirtschaft finden? Ist dies überhaupt wünschenswert oder sind andere Maßnahmen wie etwa Aufklärungsprogramme im Hygiene- und Gesundheitsbereich nicht viel dringlicher?

Als letztes Ziel stand das einsam gelegene und angenehm kühle Hochland der Toraja auf dem Programm. Schon die achtstündige Anfahrt, teilweise über enge Serpentinenstraßen, wurde zu einem Erlebnis und demonstrierte nochmals den großen Reichtum der Region an Natur und Kultur, besonders in der Architektur. Doch gerade die touristische Erschließung des Torajalandes machte die Schwierigkeiten einer nachhaltigen Fremdenverkehrswirtschaft deutlich.

Bis zur Asienkrise gehörte die Region nach

kulären Architektur von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt.

Die nächsten Schritte

Im Laufe der Reise gab es regelmäßige Treffen, oft bis tief in die Nacht hinein, bei denen wir unsere Eindrücke, Fragen, Ideen und Bedenken diskutierten und zu systematisieren versuchten. Hier zeigten sich die Vorteile eines interdisziplinären Teams, denn so gab es verschiedene Meinungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln, welche zusammengenommen ein sehr differenziertes Bild ergaben.

Natürlich war uns von Anfang an klar, dass wir nach nur relativ kurzen Aufenthalten in den jeweiligen Dörfern keine fertigen Konzepte vorlegen können. Wohl aber konnten wir machbare Schwerpunkte für eine künfti-

bekundet. Als die größte und mit Abstand beste Einrichtung dieser Art in Indonesien verfügt das PUSPAR über sehr gute Kontakte zum indonesischen Tourismusministerium und zu internationalen Organisationen (v.a. Weltbank, Asian Development Bank), und die Förderung von Nischentourismus auf den Außeninseln (hierzu hat die Weltbank ein Sonderprogramm für Indonesien aufgelegt) gehört zu den Schwerpunkten des Zentrums. Damit scheint eine Weiterführung der begonnenen Arbeit wahrscheinlich, und das eine oder andere Mitglied unseres Projekteams wird sich sicherlich an den neuen Projekten beteiligen.

Unabhängig von den für unsere indonesischen Partner geplanten follow-ups war das gesamte Projekt für unser Team ein großer Erfolg, Indem wir lernten, wie komplex, müh-

sam und langwierig

Umaekehrt wurden unsere Vorstellungen und Erwartungen konkreter, wir sahen unsere Stärken und Schwächen und die eminente Bedeutung von Teamfähigkeit, auch unter sehr stressigen Bedingungen.

schiedlichen Dörfer wurde uns drastisch vor Augen geführt, dass man mit allgemeinen. Konzepten letztlich nichts erreichen kann und für jede Region individuelle Strategien zu entwickeln sind, wobei aber die Beschaffung der notwendigen Informationen nicht nur von den fachlichen, sondern gleichermaßen von den kommunikativen Fähigkeiten der "Experten" abhängt.

die Projektarbeit in der Entwicklungszusammenarbeit ist, blieben sicherlich einige Hoffnungen auf exotische und romantische Jobs in einem tropischen Inselstaat auf der Stredke.

Durch die in ihren jeweiligen natürlichen und kulturellen Voraussetzungen so unter-



Ein Fest zu Ehren der Konstanzer Projektgruppe

Bali und Java zu den wichtigsten Tourismusdestinationen Indonesiens, doch haben die Krise und die folgende wirtschaftliche und politische Instabilität zu einem Rückgang der Besucherzahlen um 75 Prozent geführt, ein fraglos dramatischer Einbruch mit einschneidenden Folgen für die lokale Wirtschaft. Angesichts der vorhandenen Infrastruktur und der bereits bewährten Programme stand für uns dann weniger die Entwicklung wirklich neuer Produkte im Vordergrund, sondern mehr die künftige Marktpositionierung in der zur Zeit eher als unsicher wahrgenommenen Reisewelt Indonesien.

Für unser Vorhaben wurden zwei traditionelle Dörfer ausgewählt, die neben ihrer geographischen Nähe auch durch Verwandtschaftsbeziehungen eng miteinander verbunden sind. Beide Dörfer, Kete Kesu und Palatokke, wurden aufgrund ihrer spekta-

ge Entwicklung vorschlagen und diese mit den zentralen Fragen der finanziellen Investitionen und der Marktchancen verbinden. Unser Feldtrip endete, wo er begonnen hatte, in Makassar. Vor dem Abflug gab es noch ein Abschlusstreffen mit politischen Vertretern der Regionen, denen wir unsere vorläufigen Ergebnisse präsentierten und mit denen wir die könftigen Schritte diskutierten. Die ausführlichen Berichte zu unserer factfinding-mission werden gerade in Deutschland geschrieben, dann übersetzt und den indonesischen Partnern zugeleitet. Für die weitere Planung und Umsetzung ist eine neue Kooperation vorgesehen. Das PUSPAR (Forschungszentrum für Tourismus) an der Gadjah Mada Universität in Yogyakarta/Indonesien, an der Prof. Weber mehrmals als DAAD-Gastdozient unterrichtete, hat großes Interesse an einer Fortführung unserer Arbeit

Soroh Winkler Hanni Walter Frank Halzmann Olaf Hamberger More Pop

Anastasios Tsapanidis Kontakt: sulawesitouri@yahoogroups.de

Hero Tales

Selbstreflexionen über das Auftreten im fremden Kontext

Im vergangenen Sommersemester hatte ich erstmals die Gelegenheit, mit einer Grupppe von Studierenden des Studiengangs Angewandte Weltwirtschaftssprachen (AS), die gerade nach einem einjährigen Aufenthalt aus China zurückgekommen waren, ihre interkulturellen Erfahrungen systematisch aufzuarbeiten.

Die Idee war, das Instrument der Fallstudien bzw. "Critical Incidents" direkt an den Proxiserfahrungen der Studierenden anzuwenden, indem diese besonders kritische oder kritisch erlebte Situationen aus ihrem China-Aufenthalt mit Hilfe der bekannten interkulturellen Dimensionen von Hofstede, Trompenaars und Hall analysierten. Da diese Dimensionen von Kulturgeneralisten entwickelt wurden, war klar, dass sie für eine schlüssige Analyse kulturspezifischer "Critical Incidents" aus dem chinesischen Kontext nur bedingt geeignet wären. Doch bieten sie hervorragende Ansatzpunkte, um einen Reflexionsprozess anzustoßen, der mögliche Erklärungsmuster aufzeigt und vor allen Dingen auch die große Bedeutung von Sozialkompetenz und Selbstkompetenz im interkulturellen Arbeitsumfeld herausstreicht.

In der Folge entstand eine Sammlung von "Hero Tales", die belegen, wie spannend und erfahrungsreich ein Praxisaufenthalt in China ist. Die jeweiligen Vorkommnisse wurden zum Schutze der Verfasserlanen durchweg anonymisiert. Namen, Geschlecht, Ortsangaben, Hochschulen, Firmenmodalitäten etc. wurden geändert, sofern sie nicht ein wichtiges Kriterium der Analyse darstellten.

Das fhk-Journal druckt in dieser Ausgabe eines der vorliegenden "Hero Tales" ab. Unterdessen arbeitet bereits die nächste Gruppe von Studierenden an ihren eigenen "Critical Incidents" und der Studiengang AS sieht mit Spannung dem nächsten Jahr entgegen, wenn die erste Gruppe AS-Studierender von ihrem Praxisaufenthalt in Indonesien zurückkehrt und neuen Stoff zur Analyse weiterer Hero Tales mitbringen wird.

Prof. Dr. Barbara Stelling

Der große Auftritt

In Ninghai scheint die Sonne. Kurz vor drei Uhr treffen sich Anne, Jenny, Markus und Florian vor dem Eingangstor der Universität. Es ist ein angenehmer Wintertag kurz nach Weihnachten. Die Weihnachtsfeiertage haben sie gemeinsam, jedoch zum ersten Mal ohne ihre Familien verbracht. Für die Meisten waren diese Tage die schwersten, seit sie in der VR China sind. Am Strand angekommen unterhalten sich Jenny, Markus und Florian über ihre Weihnachtsgeschenke aus Deutschland, während Anne sich immer noch sehr viele Gedanken über die Ereignisse ein paar Tage vor Weihnachten macht. Unsicher darüber, ob sie die Einzige ist, die sich damit weiterhin beschäftigt, fragt sie ihre Mitstudierenden: "Glaubt ihr wir haben uns auf der Feier der Stadt Ninghai im Hotel Shangri La falsch verhalten?".

Zwei Wochen vor Weihnachten kam die Dozentin Frau Liu am Ende der Chinesisch-Vorlesung auf Anne und Jenny zu. Sie fragte, ob sie und weitere 15 Mitstudierenden aus dem westlichen Ausland bereit wären, bei einer dfiziellen Veranstaltung der Stadt Ninghai mit einem Theaterstück oder einer ähnlichen Aufführung mitzuwirken. Sie erklätte, dass Herrn Zhu, dem verantwortlichen Veranstaltungsleiter der Stadtverwaltung Ninghai, sehr viel daran gelegen sei, dass an dieser Feier mit internationalen Gästen möglichst viele ausländische Studierenden der Universität Ninghai teilnehmen könnten.

Frau Liu beschrieb die Veranstaltung als ein wichtiges Ereignis mit vielen Gästen aus Politik, internationalen Firmen und künftigen Investoren. Dieser Abend würde im großen Rahmen mit einem Festbankett, großem Unterhaltungsprogramm sowie einer Übertragung im Lokalfernsehen stattfinden.

Als Anne und Jenny diese Informationen an ihre Mitstudierenden weiterleiteten, waren diese nur bereit mitzuwirken, wenn auch sie als Gäste am Bankett und Unterhaltungsprogramm mitfeiern dürften. Frau Liu bemühte sich im Interesse ihrer Studierenden, die-

se Forderungen gegenüber Herrn Zhu durchzusetzen und erwirkte eine diesbezügliche Einigung, die Herr Zhu auch persönlich den Studenten mitteilte.

In den nächsten Tagen trafen sich die Studierenden regelmäßig und probten an ihrer Aufführung. Sie hatten sich alle darauf geeinigt passend zu dieser Feier, die kurz vor Weihnachten stattfinden würde, das englische Weihnachtslied "Rudolf the red nosed reindeer" mit zusätzlichen lustigen Showeinlagen vorzusingen.

Auch Frau Liu war von der Idee begeistert und sicherte den Studierenden ihre volle Unterstützung zu.

Am Tag der Veranstaltung waren alle Studierenden sehr aufgeregt, aber auch sehr fröhlich, dass sie doch noch die Möglichkeit bekamen, eine festliche Weihnachtszeit zu verbringen. Drei Stunden vor dem Beginn der Feier trafen sich alle Studierenden in ihrer Festlagskleidung und fuhren mit dem von Frau Liu organisierten Bus in das Hotel Shangri La, um rechtzeitig bei der Generalprobe

dabei zu sein. Herr Zhu empfaig sie alle recht herzlich, besprach mit ihnen den Programmablauf und schaute sich erfreut die Generalprobe an.

Danach wurden sie mit Frau Liu in einen Umdeideraum hinter dem Festsaal geführt. Sie wurden gebeten, sich dort bis zum Beginn der Feier zu gedulden.

Für die meisten Studierenden erstreckte sich die anschliessende zweistündige Wartez eit

im Umkleideraum zu einer Ewigkeit. Vor lauter Freude auf das Festbankett hatten sie leider auch vergessen, sich einiges an Verpflegung mitzunehmen.

Als die anderen Gäste sich längst im Festsaal amüsierten, saßen die in der Zwischenzeit hungrig, durstig and angeduldig gewordenen ausländischen Studierenden immer noch in ihrem Umkleideraum und warteten auf Herrn Zhu, der sie an ihre Tische führen sollte. Eine weitere dreiviertel Stunde verging und Herr Zhu war nicht aufgetaucht, Schließlich machte sich Frau

während Herr Zhu sich nicht mal die Mühe machte, ihnen zu erklären, warum er sich nicht an die Vereinbarung hielt.

In kürzester Zeit war jeder in einer sehr gereizten Stimmung und die Tonlage der Diskussionen ging in unüberhörbare Höhe Auch Frau Liu, total hilflos und erstaunt, konnte für diesen Vorfall keine Erklärung finden. Unsicher, wie sie sich verhalten sollte, ging sie zur Herrn Zhu, um ein paar Antworten zu begenüber. Einige Mitstudierende und Frau Liu waren angesichts dieser ausweglosen Situation mit den Nerven am Ende und begannen vor der ganzen Gruppe loszuweinen. Frau Liu machte den Studierenden klar, dass alle zusammen eine Entscheidung ohne Rücksicht auf sie treffen könnten.

Nach und nach rückte der Zeitpunkt des Auftritts immer näher. Lange Meinungsäußerungen und überzeugende Argumente brach-



Das moderne China: hier müssen AS-Studierende lemen, interkulturell zu agieren

Liu auf die Suche nach Herrn Zhu und kam in seiner Begleitung zurück.

Obwahl alle ausländischen Studenten verärgert waren, versuchten sie Herrn Zhu gegenüber ruhig und gelassen ihre Wünsche zu äußern. Sie erinnerten ihn an die vor zwei Wochen getroffene Vereinbarung und wollten dementsprechend gerne an der Feier teilnehmen. Herr Zhu hörte sich ohne große Kommentare die Bedürfnisse der ausländischen Studierenden an und ging wieder.

Als kurz darauf einige Bedienstete des Hotels einen Servicewagen beladen mit gefüllten Styropor-Schüsseln in den Raum stellten, waren alle ziemlich misstrauisch und kaum hatten sie die Schüsseln mit Reis und Tafu gesehen, kam es zu einer heftigen Diskussion unter ihnen. Sie konnten nicht glauben was sich da anzubahnen schien. Jeder fühlte sich von Herrn Zhu missachtet. War er im Begriff, die vor zwei Wochen ausgehandelte Vereinbarung zu brechen? Für die ausländischen Studierenden war die Situation auf keinen Fall akzeptabel. Sie konnten sich nicht einfach mit diesem Zustand zufrieden geben,

kommen. Ein großer Teil der Studierenden hatte bereits die Entscheidung getraffen, diesen missglückten Abend mit der sofortigen Rückfahrt in die Universität zu beenden. Für sie stand es nicht mehr zur Diskussion, den geplanten Auftritt vor den Gästen zu vollenden. Anne und Jenny versuchten mit voller Überzeugung ihre Mitstudierenden von einem Abbruch abzuhalten, da sich daraus sowohl eventuelle Folgen als auch ein Gesichtsverlust für Frau Liu ergeben könnten. Der Abendierreichte schließlich seinen Höhepunkt, als Herr Zhu doch noch der Aufforderung von Frau Liu nachkam und seine Erklärung persönlich vor der Gruppe bekannt gab: "Warum beschwert ihr euch? Jetzt habt ihr doch genug zu Essen bekommen und bis zur eurem Auftritt wird es auch nicht mehr lange dauern. Oder ist euch das Essen etwa nicht gut genug?" Nach diesen Worten eskalierte die Situation total. Unter den ausländischen Studierenden bildeten sich zwei Fronten. Die eine mit der Forderung sofort gemeinsam das Hotel zu verlassen und die andere mit dem Pflichtgefühl Frau Liu geten die Gruppe zu der Entscheidung, tratz allem aufzutreten. Da niemand von dem gebrachten Essen etwas essen wollte, besoraten Frau Liu, Markus und Florian noch aus dem nahe gelegenen Supermarkt Snacks und Getränke, damit sie sich vor der Aufführung ein bisschen stärken konnten. Frau Liu war nicht nur bereit gewesen, die Kosten für die Snacks zu übernehmen, sondern hatte auch durch einige Telefonate mit der Universität Ninghai vereinbart, dass die ausländischen Studierenden nach der Aufführung in ein Restaurant auf Kosten der Universität eingeladen wurden. Zum Zeitpunkt des Auftritts hatten sich die meisten Beteiligten wieder beruhigt und wollten das Ganze nur noch schnell hinter sich bringen.

So war es am Schluss auch. Ihr Weihnachtslied erfreute viele Gäste und wurde mit begeistertem Applaus belohnt. Von Herrn Zhu hörten und sahen sie später jedoch nichts mehr.

Falsch verhalten?

"Sagt mal, glaubt ihr wir haben uns auf der

Feier der Stadt Ninghai falsch verhalten?" war die von Anne gestellte Frage gewesen. Nicht nur Anne, sondern auch Jenny, Markus und Florian hatten sich diese Frage in den letzten Tagen immer wieder gestellt. Sie waren sich auch sicher, dass das Verhalten von Herrn Zhu und Frau Liu eine logische Erklärung haben musste.

Die vergangenen Tage waren für alle eine gute Gelegenheit gewesen, sich noch mal Gedanken über die aktuellen Ereignisse zu machen. Sie hatten sich zum Teil auch mit einigen chinesischen Mitstudierenden darüber unterhalten und beraten. Markus hatte ein besonderes Interesse daran zu erfahren, warum Herr Zhu sich nicht an die Vereinbarung gehalten hatte. Doch jetzt war ihm klar, dass die Vereinbarung von vomeherein zum Scheitern verurteilt war, weil sie von den ausländischen Studierenden "erpresst" wurde. Sie hatten damit gedroht, an der Feier nicht aufzutreten, wenn sie nicht am Bankett teilnehmen dürften. Dadurch war Herr Zhu gezwungen das Angebot anzunehmen, obwohl er wahrscheinlich die Mittel dazu gar nicht hatte.

Für Herrn Zhu war es sehr wichtig, dass die Studierenden aus dem westlichen Ausland an dieser Feier mit internationalen Gästen auftraten. Unter anderem wurde den Gästen damit gezeigt, wie international Ninghai geprägt ist. Doch die Teilnahme der ausländischen Studierenden an dem Bankett hätte ihm zusätzliche Kosten gebracht, die nicht geplant waren und für die wahrscheinlich gar

keine Mittel zur Verfügung standen.

Herr Zhu hatte von den ausländischen Studierenden nicht die Möglichkeit bekommen, eine freiwillige Gegenleistung zu erbringen, sondern war gezwungen worden, ihr Gegenangebot anzunehmen. Viele Beispiele aus den Geschäftspraktiken zwischen den ausländischen und asiatischen Managern, die Markus während seines Studiums gelernt hatte, hätten ihm auch zeigen müssen, dass eine unter Druck entstandene Vereinbarung von den asiatischen Partnern niemals eingehalten wurde.

Herrn Zhu, geprägt von einer Kulturgesellschaft mit interkulturellen Dimensionen, wie z. B. große Machtdistanz, Senioritätsprinzip, Kallektivismus und Konfuzianische Dynamik, sah diese Konfliktsituation ganz anders. Im Hinblick auf große Machtdistanz und Senioritätsprinzip saß Herr Zhu am längeren Hebel und erwartete von den ausländischen Studierenden Gehorsam und Respekt. Auch wenn sie seine Autorität innerlich völlig ablehnten, mussten sie ihn nach außen hin akzeptieren und jede direkte Auseinandersetzung vermeiden, um die Harmonie zu bewahren.

So hätten z. B. chinesische Studierenden mehr Zurückhaltung gezeigt und ihre individuellen Interessen nicht so stark zum Ausdruck gebracht. Die Verstöße gegen das eine oder andere Prinzip hatten aus der Sicht von Herrn Zhu einen Gesichtsverlust für die ausländischen Studierenden zur Folge.

Für Anne und Jenny ließ sich das Verhalten

von Frau Liu nur so erklären, dass die Loyalität zur Gruppe auch ein wesentliches Element der kollektivistischen Gesellschaft ist. Frau Liu ließ alle Unannehmlichkeiten über sich ergehen und litt den ganzen Abend gemeinsam mit den Studierenden.

Sie befand sich in einem Zwiespalt. Herrn Zhu gegenüber war sie verpflichtet, für einen Auftritt der ausländischen Studierenden zu sorgen, während sie sich gegenüber ihren Studierenden für die Erfüllung der Vereinbarung von Seiten des Herrn Zhu verpflichtet fühlte.

Beides erwies sich als äußerst schwer und hatte bei Nicht Einhaltung graße Nachteile für sie Das Nicht-Auftreten der ausländischen Studierenden hätte sicherlich nicht nur einen Gesichtsverlust für Herrn Zhu bedeutet, sandern auch für Frau Liu, die für das Verhalten ihrer ausländischen Studierenden verantwortlich gemacht wurde.

Ihr war die ganze Situation sicherlich peinlich und sie hatte gegenüber ihren ausländischen Studierenden ein schlechtes Gewissen. Als die Gruppe der ausländischen Studierenden mit Rücksicht auf sie dennoch auftrat, erwiderte sie diese Gefälligkeit mit einer Einladung zum Essen und dem Einkaufen der Verpflegung.

Auch wenn Anne, Jenny, Markus und Florian jetzt eine Erklärung für das Verhalten der Beteiligten an diesem Abend gefunden haben, haffen sie, dass sie in eine solche verzwidste Situation nicht wieder hineingeraten.

Landeslehrpreis für Prof. Kremer

Mit dem Landeslehrpreis ausgezeichnet wurde Professor Dr. Robert Kremer. Der Preis wird vom baden-württembergischen Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst für besondere Leistungen in der Lehre vergeben. Die Auszeichnung wurde im Beisein von Wissenschaftsminister Frankenberg im Karlsruher Zentrum für Kunst und Medientechnologie überreicht. Professor Kremer lehrt an der Hochschule mit großem didaktischem Geschick die Fächer Analoge Signalverarbeitung und Mikrowellentechnik. Durch seine engagierte Studienberatung trägt er sehr zu deren Studienerfolg bei.

Seinem vorbildlichen Beratungseinsatz und seiner Kompetenz in Studien- und Prüfungsangelegenheiten ist es zu verdanken, dass Studienabbrecherquoten deutlich gesenkt werden konnten.

Auch bei der Strukturierung der Studien- und Prüfungsordnung des neuen Studiengangs Elektrotechnik und Informationstechnik hat er sich durch seinen beispielhaften Einsatz in besonderer Weise verdient gemacht.

"Qualitätvolle akademische Lehre" sei für das Ansehen einer Hochschule von größter Bedeutung", so Wissenschaftsminister Frankenberg über den Landeslehrpreis. Gute Lehre sei "die Grundlage für einen hervorragenden wissenschaftlichen Nachwuchs, ohne den exzellente Forschung undenkbar ist". ac

unterstützt. Frau Prof. Dr. B. Bergé und Prof. Dr. Bakker haben wertvolle fachliche Beratung geleistet, Frau Dr. Wang übernahm die Content-Kontrolle. Dem Studiengangsleiter AS, Prof. Dr. H. Weber, gilt ein besonderer Dank für die bereit-willige Zusammenarbeit

und sein Engagement bei der Absicherung

Was vor einem Jahr noch einer fixen Idee

glich und allgemein als "Mission impos-si-

ble" galt, hat auch durch die Offenheit des

Studiengangs AS für ungewöhnliche Projek-

des Budgets.

Im Reich der Peking-Oper

Event-Produktion auf Gastspielreise in China

Während die AS-Studentinnen J. Koerschenhausen. A. Foehre und K. Neunteufel die Texte der Dokumentation zum China-Gastspiel der Event-Produktion redigieren, entfalten sich erneut eindrückliche Bilder und Erlebnisse einer Reise, die sie im September und Oktober 2002 nach China unternommen haben. Zusammen mit elf KommilitonInnen, dem Lightdesigner K. Lambert und Frau Dr. J. Wang (AS) folgten sie unter der Leitung von G. Dressel der Einladung der Aussenhalndelskammer Beijing, die unter der Schirmherrschaft der Deutschen Botschaft den zweiwöchigen Gross-Event "30 Jahre mit Zukunft" aus Anlass der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Deutschland im Jahr 1972 veranstaltete.

Mit den Aufführungen auf dem Ausstellungsgelände des Millennium Monuments (open-air), im Multimedia-Theater und in der Deutschen Schule in Beijing betrat die Event-Produktion zum ersten Mal internationales Parkett und konnte sich den vielen tausend Besuchern des "Schaufenster Deutschland" genannten Kulturprogramms mit der auf deutsch und chinesisch gespielten Version von Mission Possible präsentieren.

Bereits vor dem international stark beachteten Event in Beijing gastierte Mission Possible an der Universität Qingdao, der Partnerhochschule der Fachhochschule Konstanz. Im brandneuen "International Center for Academic Exchange", einem Komplex aus Konferenzzentrum und Hotel, wurde der Event-Produktion das Privileg der künstlerischen Einweihung vor über 500 Zuschauern eingeräumt.

Die Einladung der Hochschulleitung in Qingdaczu einem weiteren Besuch haben wir gern angenommen, ebenso das Angebot einer deutschen Historikerin zu einer aufschlussreichen Stadtbesichtung des alten Stadtkerns von Qingdao. Freuen darf sich die Event-Produktion nicht nur über das einhellige Lob ihres Auftritts in China, sondern auch über anerkennende Stimmen, die sie auch jetzt noch erreichen. So beglückwünscht der Verkaufsleiter der Berlin Tourismus Marketing GmbH die Mitwirkenden zu einer "tollen Leistung, die wirklich sehr professionell war."

Die ungewöhnliche Aufmerksamkeit von chi-

nesischen Zeitungen und des Fernsehens, das mehrmals über die Auftritte der Event-Produktion berichtete, war beeindruckend.



Gefeiert wurden die Auftritte der Event-Produktion der Fochhochschule Konstanz in China, hier im Multimedia-Theater des "Millenium-Monument" in Peking

Mit der Gastspielreise nach China hat die Event-Produktion nicht nur eine neue Projekt-Dimension erreicht, sondern auch eine besondere intensive Form der Interdisziplinarität mit dem Studiengang AS. Der Gewinn durch interkulturelle Lemprozesse bei der Vorbereitung und Durchführung des umfangreichen Theaterprojektes war beachtlich und erwies sich als wertvolle ergänzende Praxiserfahrung. So haben die AS-Studierenden L. Gebhardt und J. Richter unverzichtbare organisatorische und logistische Vorbereitungen als Projektarbeit im Rahmen des 1. Praxissemesters in China durchgeführt. J. Koerschenhausen hat sich grosse Anerkennung bei der organisatorischen und produktionstechnischen Realisierung des Projekts während des Aufenthalts in China erworben.

Bereits die Erstversion von Mission Possible im Juni 2001 wurde durch das unter der Leitung von Frau Prof. Dr. B. Stelling durchgeführte Seminar "Ars Comibatoria" inhaltlich te zu einem erfolgreichen Auftreten der FH Konstanz in China geführt. Auf diese Weise konnte ein wichtiger Beitrag zur Partnerschaft mit Hochschulen, Unter-nehmen und Institutionen in China geleistet werden.

Nur nebenbei: die Event-Agentur Logistix in Beijing, die das "Schaufenster Deutschland" konzipiert und organisiert hat, bietet FH-Studentlnnen Plätze für Praxissemester an ... Das erfolgreiche Experiment "Mission Possible in China" wäre jedoch nicht möglich gewesen ohne die besondere Unterstützung durch Rektor Prof. Olaf Harder, den DAAD, den Verband der Freunde und Förderer der FH Konstanz, die China Gesellschaft Baden-Württemberg, Siemens Dematic (Konstanz), Daimler Chrysler (Beijing), die Universität Qingdao, die AHK Beijing, die Event-Agentur LogistiX u.v.a.

Gerhard Dressel, Leiter Event-Produktion

Konstanzer Architekturherbst

Veranstaltungsmarathon des Studiengangs Architektur

Unter dem Titel "Architekturherbst Konstanz" veranstaltete der Fachbereich Architektur und Gestaltung der Fachhochschule eine umfangreiche Reihe von Vorträgen, Foren und Ausstellungen. Es war das bisher umfangreichste Programm des Fachbereiches in dieser Form. Die Veranstaltungen richteten sich gleicher Massen an Fachleute und interessierte Loien.

Vor allem das Forum "Zukunft Bauen" und mehrere Ausstellungen sorgten für anhaltende Resonanz in der Öffentlichkeit.

Forum "Zukunft Bauen"

Dominique Gorge Pire hat gesagt, "Menschen bauen zu viele Mauern und nicht genügend Brücken". Mit dem Forum beherzigten das Regierungspräsidium Freiburg, der Fachbereich Architektur und Gestaltung (AG) an der Fachhochschule Konstanz, das Konstanzer Strassenbauamt und die Süd Zement Marketing GmbH diese Worte und diskutierten an der Fachhochschule gemeinsam mit Architekten- und Ingenieurkammern, und Verbänden zum Thema Rheinbrücken.

Dem Forum vorausgegangen war auch eine Exkursion zu Brücken in und um Konstanz, durch die das Strassenbauamt Konstanz führte und an der über 70 Personen Teil nahmen.

In der Veranstaltung selbst betonten die Redner die wichtige Rolle der Brücken als verbindendes Element gerade in den Grenzregionen zu Frankeich und zur Schweiz, aber auch als "Symbole der Zusammenarbeit zwischen Architekten und Bauingenieure", so Professor Cengiz Dicleli vom Fachbereich AG in seinem Grusswort.

Regierungspräsident Sven von Ungern-Sternberg betonte, "Brücken schlagen" bedeute mehr als das Vorhalten von Infrastruktur, nämlich die Sicherung der "Verbindung zu unseren nächsten europäischen Nachbarn". Diesem Vortrag über "Die Politik des Brückenschlags am Oberrhein" folgten mehrere Fachreferate: Peter Lenz, Leiter des Referates Ingenieurbau im Regierungspräsidium Freiburg, sprach über die jüngste Brücke in Südbaden, die Altenheim mit Eschau verbindet, Klaus Bernhardt, Ministerialrat im baden-württembergischen Umwelt- und Ver-

kehrsministerium gab einen Überblick über Entwurfs- und Ausschreibungsverfahren. Gregor Stolarski von der Landesgewerbeanstalt Bayern befasste sich vor rund 80 Zuhörern in der Aula der Fachhochschule mit der Sanierung von Brücken und Professor José Luis Moro mit der Gestaltung von Betonbrücken. Damit war beim Forum das ganze Spektrum des Brückenbaus abgedeckt, von der Planung über die politischen Entscheidungen bis

eine "andere Existenz", aus dem Blickwinkel unserer vom Überfluss geprägten Konsumgesellschaft" geben, sagt Architekturprofessor Wolfgang Lauber, der gemeinsam mit Design-Professorin Judith Grisehaber die Gruppe begleitete und betreute.

Man habe die Studierenden herausführen wollen "aus ihrem gewohnten sicheren Umfeld, um sie zu einem kritischen Nachdenken über unser Konsumverhalten und über



Die Architektur der Vergänglichkeit, die sie gemein zum in Marokko erlebt haben, dakumentierten Architektur- und Designstudierende in einer sehenswerten Ausstellung im Konstanzer Kulturzentrum

hin zur Auftragsvergabe, Konstruktion und Unterhaltung abgedeckt.

Mit dem "Konstanzer Architekturherbst" gelang dem Architektur-Fachbereich der Fachhochschule eine Veranstaltungsreihe, die ebenfalls Brücken gechlagen hat: zwischen Fachleuten und Laien und zwischen Hochschule und Bevölkerung.

Architektur der Vergänglichkeit

Die erste Ausstellung des Architekturherbstes wurde im Konstanzer Kulturzentrum gezeigt. Sie war das Ergebnis einer Marokko-Reise von rund 25 Design- und Architekturstudierenden, die sich in der Wüstenlandschaft des Südens mit der "Architektur der Vergänglichkeit" auseinandersetzten.

Die Exkursion sollte auch einen Einblick in

ein neues Umweltbewusstsein" anzuregen, erläutert Prafessor Lauber die Ziele.

Es war in der Tat eine Begegnung mit einer anderen Lebens- und Bauweise und auch mit einer anderen philosophischen Einstellung zur Beständigkeit und Vergänglichkeit der Dinge.

Profesor Lauber hat in den letzten 15 Jahren seiner Lehr- und Forschungstätigkeit Prinzipien für ein klimagerechtes nachhaltiges Bauen in den Tropen ausgearbeitet. Denn nach wie vor werden etwa 40 Prozent des weltweiten Energiebedarfs in der Architektur beim Heizen und, wie oft in Afrika, vor allem beim Kühlen verbraucht.

Die traditionelle Lehmarchitektur im südlidnen Marokko sei als Beispiel für klimagerechtes Bauen "besonders vorbildlich", so Lauber. Denn sie schafft "behagliche Räume für die heissen Sommer und die kalten Winter durch das Prinzip des Lehmmassivbaus, der Räume aus Wänden schafft, die nach aussen gegen die glühende Sonne und die eisigen Fallwinde des Atlasgebirges schützen". Diese Bauweise verdeutliche aber auch die Einstellung der dortigen Menschen zu den Dingen und zur Vergänglichkeit. Westliche Kulturen seien bestrebt, die Zeit "zu überleben im Dauerhaften unserer Manumente aus Stein, Beton und Stahl, unserer Gebrauchsgegenstände aus Keramik und Edelstahl, unserer grotesken Grabsteine aus Granit". Anders die Menschen in Afrika: sie müssen ihre Lehmbauten im jährlichen Rhytmus pflegen, nur so können sie sie dauerhaft nutzen. Nur ständige Unterhaltungsarbeit bewahrt vor dem Verfall und vor der Rüdsführung in den Naturzustand der Lehmerde, herbeigeführt durch Regen und Wind. Es bleibt nur noch Staub.

Nicole Zimmermann, Architekturstudentin im zweiten Semester war mit dabei in Marakko. Das Erlebte möchte sie "nicht missen", es sei eine aussercraentliche Erfahrung gewesen.

Stand der Lehre

Wie Architekturstudierende ihr erworbenes Wissen auf den verschiedenen Lehrgebieten umsetzen zeigte eine weitere Ausstellung am Beispiel von Diplomarbeiten.

An Plänen und Modellen wurde der Stand der Lehre in allen Bereichen veranschaulicht. Geschichte und Theorie, Künstlerische Grundlagen und Architekturdarstellung, Entwerfen und Städtebau, Konstruktion und Technik und Baudurchführung.

Die Ausstellung wallte aber noch mehr erreichen, wie Professor Harst Teppert, der die Ausstellung betreute, sagte: man wollte mit der Schau auch in der Gesellschaft "Verständnis wecken für die zeitgenössische Architektur und Vorbehalte und Barrieren abbauen, die in der Bevölkerung gegenüber den Entwicklungen dieser ältesten Kunst immer noch bestehen".

Die studentischen Arbeiten der Jahre 2001 und 2002, die gezeigt werden, sind durch viele unkonventionelle Lösungen geeignet, Diskussionen anzustosssen, die eine "höhere Akzeptanz zeitgemässer Architektur bewirken", so Professor Teppert weiter.

Ergänzend zur Ausstellung ist auch eine umfangreiche umd reich bebilderte Dokumentation erschienen. Sie präsentiert sowohl die jeweiligen Lehrenden mit ihren Lehrgebieten und Forschungsprojekten sowie auch vorbildliche studentische Arbeiten.

Architekturgeschichtliches

Eine dritte Ausstellung des Architekturherb-



Die besten Dilomarbeiten von Konstanzer Architekturstudierenden wurden in einer Ausstellung an der Fachhachschule der Öffentlichkeit vorgestellt

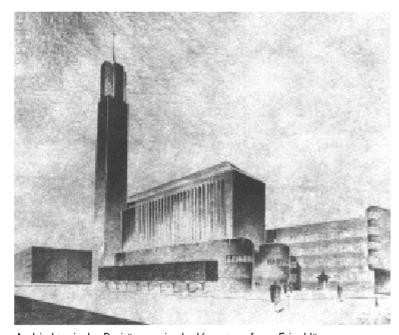
stes setzte sich mit einem anderen Bereich auseinander, mit der Architekturgeschichte. Besondere zeitgeschichtliche Zeugnisse wurden in der Bibliothek der Fachhochschule gezeigt: Das Archiv für Architektur- und Bauingenieurwesen gab Einblicke in seinen derzeitigen Bestand.

Das Archiv wurde 1999 eingerichtet und sam-

melt "schwerpunktmäßig aber nicht ausschließlich Materialien aus dem Bodenseeraum zum gegenwärtigen und vergangen en Architekturund Bauingenieurgeschehen", so Archivleiter Professor Immo Boyken. Die Sammlung steht allen an Lehre und Bauforschung Interessierten offen. Der gegenwärtige Bestand umfasst Materialien zur deutschen expressionistischen Ar-

chitektur, zur "Stuttgarter Schule" um Paul Bonatz und Paul Schmitthenner, zur Architektur der ersten Jahre nach 1945 und zu Eisenbzw. Stahlbrückenkonstruktionen. Ausserdem befinden sich im Archiv eine umfangreiche Groß-Diapositiv-Sammlung mit Originalaufnahmen vorwiegend zur Architektur der zwanziger Jahre und auch Möbel von Egon Eiermann. Neueste Erwerbung ist ein Plan-Konvolut aus dem Architekturbüro Herbert Schaudt.

Die Ausstellung, die von Leifpeter Reichwald



Architektonische Raritäten, wie der Vorentwurf von Fritz Höger zur evangelischen Kirche am Hahenzallemplatz in Berlin aus dem Jahr 1928, präsentierte eine dritte Ausstellung des Architekturherbstes

sorgfältig und mit viel Gefühl für das Wesentliche konzipiert und zusammengestellt wurde, rundete den Architekturherbst ab. ac

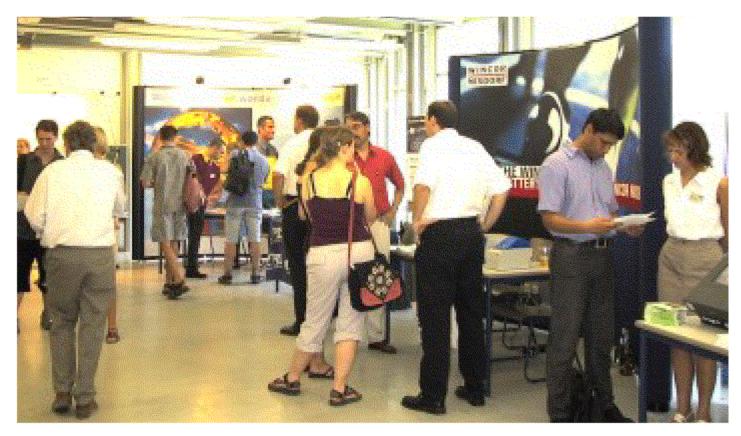
Raum und Klang - En Experiment

Ein Raum ist hellhörig, sagt man gemeinhin. Oder: Er schludt den Schall. Dabei beziehen sich solche Aussagen meistens nur auf die Geräusche, die wir mehr oder weniger heftig wahrnehmen. Aber: Wie klingt ein Raum selbst, kann man das "erhören"? Einmal nicht nur auf Klänge achten, die in einem Raum entstehen, sondern darauf, wie diese das räumliche Empfinden selbst verändern, welche Beziehung zwischen Musik und Räumen besteht, das ist die Aufgabe, die Architekturrofessorin Myriam Gautschi Zöller ihren Studentinnen und Studierenden an der Fachhochschule bei ihren Diplomarbeiten stellt.

Um dies hörbar werden zu lassen fand im ehemaligen Schlachthof, der heute die Hochschulbibliothek ist, die "Bespielung" des Raumes statt. Die Musiker Charlotte Hug (Viola), Alfred Zimmerlin (Cello) und Christian Wolfrath (Percussion) übernahmen die akustische Aufgabe und boten mit musikalischen Mitteln weniger ein Konzert, sondern eher eine instrumentale Auseinandersetzung mit einem Gebäude. Mit sparsamen, behutsamen und immer virtuosen Klängen, mit Ortswechseln innerhalb der Bibliothek stellten sie einen Bezug zwischen Raum und Schall dar, der in einer reinen Konzertumgebung so nicht erlebbar ist. Vor allem der Perspektivenwechsel war deutlich und überraschend als Erfahrung: Nicht die Musik stand im Mittelpunkt, sondern der Raum, in dem sie sich entfaltet und die subjektive Erfahrung, wie er sich dabei verändert. Komplettiert wurde die Bespielung durch ein anschliessendes Symposium. Robert Kömmet, Mitorganisator und selbst Architekturabsolvent der Fachhochschule, gab einen chronologischen Abriss von Berührungspunkten zwischen Musik und Architektur "Von Pythagoras bis Walkman". Danach unterhielten sich die Studierenden mit dem Trio

über die Wechselbeziehungen zwischen Raum und Klang, ac





Auf große Resonanz stieß der "Hochschultag Informatik" an der Fachhochschule bei zahlreichen internen und externen Besuchern. Die Veranstaltung, die heuer zum fünften Mal stattfand, war eine ganztägige Mixtur aus Fachvorträgen, Projekt- und Firmenpräsentationen, Podiumsdiskussionen und Absolventenbörse. Einen Höhepunkt bildete der Vortrag "Jäger, Bauer, E-Man" von IBM-Distinguished-Engineer Gunter Dueck. Mit einer guten Portion Querdenkertum ausgestattet, verstand es Dueck, dem Auditorium zu illustrieren, dass nur das ständige Hinterfragen von Werten und Vorstellungen Fortschritt möglich machen. In einer Podiumsdiskussion schilderten Informatikabsolventinnen und -absolventen ihre Wege ins Berufsleben und zogen in einem kritischen Dialog gemeinsam mit den Lehrenden die Bilanz ihrer Studienjahre. Die Professoren und Studenten schätzen gleichermaßen diese Rückkopplung. Der Tag endete mit einem grossen Fest auf dem Campus, dem auch ein kräftiger Wolkenbruch keinen Abbruch tat. ac

Neues Bindeglied zur Schweiz

Institut für Werkstoffsystemtechnik in Tägerwilen eröffnet



Über die Leistungen des Instituts für Werkstoffsystemtechnik wurden anlässlich der Eröffnung in Tägerwilen (CH) der Thurgauer Regierungsrat Bernhard Koch (am Mikroskop), FH-Rektor Professor Olaf Harder (r.) und Spidertawn-Manager Ralf Weigele (3. v. r.) von WITg-Leiter Professor Paul Gümpel (2. v. r.) und WITg-Mitarbeiter Torsten Bogatzky informiert

Einen weiteren Schritt in der gemeinsamen Kooperation haben die Fachhochschule Konstanz und der Kanton Thurgau getan: in der Tägelwiler Spidertown wurde das Institut für Werkstoffsystemtechnik (WITg) eröffnet. Regierungsrat Bernhard Koch und Rektor Professor Olaf Harder bewerteten die Gründung übereinstimmend als "Meilenstein" in der grenzüberschreitenden Vernetzung von Wissenschaft, Forschung und Technologietransfer.

Regierungsrat Koch bezeichnete die Gründung von Instituten in Zusammenarbeit mit den umliegenden Hochschulen als "pragmatische, aber innovative, eben echt Thurgauische Antwort" auf die immer grössere Bedeutung des Technologietransfers für die Wirtschaft. Deshalb war es "von Beginn an das Ziel, auch mit der Fachhochschule Konstanz ein solches An-Institut ins Leben zu rufen".

Rektor Professor Harder, der den Thurgauern Partnern aus Politik, Wirtschaft und Verbänden für das Engagement bei der Gründung dankte, bezeichete das "im WITg vorhandene Wissen als mit das Beste, was die Hochschule in der Angewandten Forschung und Entwicklung aufzubieten hat. Professor Dr.-Ing. Paul Gümpel, der den Vorsitz der WITg-Institutsleitung inne hat, ist ein international anerkannter Fachmann auf dem Gebiet der Werkstoffkunde.

Damit ist gesichert, dass mit dem Institut der Thurgauer Wirtschaft ein hervorragendes Wissenspool zur Verfügung steht und sie von den hier ausgearbeiteten anwendungsorientierten und zielgerichteten Lösungen profitieren kann."

Die Trägerschaft des WITg hat die Thurgauische Stiftung für Wissenschaft und Forschung. Das WITg soll Ansprechpartner für die regionale Wirtschaft "in allen Fragen rund um die Werkstoffe sein, etwa Werkstoffauswahl, Verhalten in Korrosionssystemen oder Schadensanalyse", so Professor Gümpel zu den Tätigkeitsfeldern. Die klassische Oberflächentechnik soll auch durch Nanctechnologie und um den Bereich zwischen Biologie und Werkstoffkunde erweitert werden. Im Institut arbeiten Wissenschaftler aus den Fach-

gebieten Werkstoffkunde, Maschinenbau, Verfahrenstechnik und Biologie interdisziplinär zusammen.

Ein Gutachten im Auftrag der Thurgauischen Stiftung für Wissenschaft und Forschung kommt zum Schluss, dass die Branchen, an die sich das Angebot des WITg richtet, in der Kantonswirtschaft "überdurchschnittlich vertreten" sind.

Martin Fehle, Direktor der Industrie- und Handelskammer Thurgau und Mitglied des Hochschulrates der Fachhochschule lud deshalb die Unternehmen nachdrücklich ein, von der Kompetenz des neuen Institutes Gebrach zu machen: "Die Verantwortlichen des WITg bürgen für Qualität in jeder Hinsicht und weisen langjährige Erfahrungen aus". Das seien "gute Voraussetzungen für den Aufbau einer dauerhaften Partnerschaft".

Abschliessend konnten die Eröffnungsgäste das Leistungsspektrum des Institutes in Augenschein nehmen und sich von den Mitarbeitern in Führungen die Arbeitsgebiete erläutern lassen, ac

Unternehmensmoral als Unternehmenskultur

Das "Konstanz Institut für Werte-Management"

Kaum ein Monat vergeht, ohne dass irgendwo in Deutschland ein kleiner oder grosser Korruptionsfall aufgedeckt wird. Medien und Öffentlichkeit beklagen zuneh-mend den Werteverfall, Stimmen nach härteren Gesetzen werden immer wie-der laut. Dass es auch andere Wege geben kann, gegen Korruption in der Wirtschaft vorzugehen, zeigt die Arbeit des "Konstanz Institut für Werte-Management" (KieM), das an der Fachhochschule Konstanz angesiedelt ist.

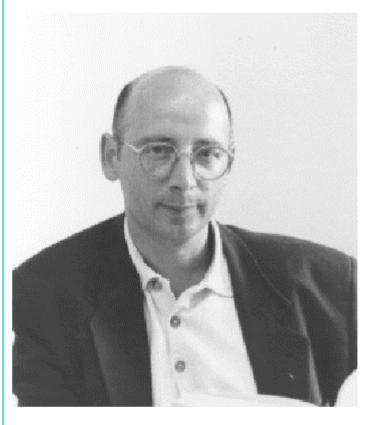
Eine Forschergruppe um Institutsleiter Professor Josef Wieland setzt im KieM an einer anderen Stelle an, als viele andere Korruptionsbekämpfer: nicht Sanktionen stehen im Vordergrund, sondern Prävention durch Selbstverpflichtung und deren Vermittlung nach aussen im Umgang mit anderen Unternehmen.

Professor Wieland, der seit 1995 im Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften das Fach Wirtschafts- und Unternehmensethik lehrt, sagt zu den Zielen des Institutes: "Das KleM befasst sich mit der Entwicklung, Implementierung und Umsetzungsberatung von korporativen Werteprogrammen, die ein Managementinstrument zur Selbststeuerung und Eigenkontrolle von Unternehmen darstellen".

Das Institut agiert auch "als externer Gutachter bei der Validierung von Werteprogrammen und bietet Seminare und Trainings für Unternehmen, Verbände und Behörden im Bereich der Wirtschafts- und Unternehmensethik an".

Die Konstanzer haben nämlich festgestellt, dass Moral in der Wirtschaft und ethische Werte in den Unternehmen eher und mehr deren Kooperationsfähigkeit und damit auch ihren Erfolg bestimmen. In Zeiten der Globalisierung und Umstrukturierung ganzer Branchen haben deshalb gerade die "soft facts" des Wirtschaftslebens eine immer grössere Bedeutung.

Nur: es kommt darauf an, dies den Unternehmen deutlich zu machen und sie dazu zu bewegen, sich selbst zur Einhaltung bestimmter Kriterien, Verhaltensweisen und Umgangsmustern zu verpflichten. Unternehmensmoral als Unternehmenskultur also, die den Partnern von Anfang an deutlich ge-



Leitet das Konstanz Institut für Werte-Management: Professor Dr. Josef Wieland

macht wird. Dass so etwas funktionieren kann, zeigt eine in dieser Form bisher einzigartige Initiative von etwa 35 Unternehmen der Bayerischen Bauindustrie.

Diese haben sich durch die Vereinbarung eines Ethik-Management-Systems zu gesetzeskonformem und fairem Geschäftsgebaren verpflichtet. Die Initiative wird seit der Entwicklungsphase in 1996, vom KleM wissenschaftlich begleitet.

Mit der Mitgliedschaft der Unternehmen in dem eigens für diesen Zweck gegründeten Verein "Ethikmanagement der Bauwirtschaft e.V." (EMB), ist die Aufgabe für die beteiligten Unternehmen verbunden, innerhalb einer festgelegten Frist ein korporatives Werteprogramm entwickelt und implementiert zu haben.

Nach festgelegten Standards eines Ethik-Audit-Systems werden die Werteprogramme durch unabhängige Gutachter überprüft. Die mögliche Zertifizierung erfolgt durch den Zer-

tifizierungsausschuss des EMB, dem neben hochrangigen Managern der Bauwirtschaft auch Vertreter aus Wissenschaft und Politik angehören. Mit der Zertifizierung ist die Aussage verknüpft, dass ein Unternehmen ein Werteprogramm nach den Richtlinien des EMB eingerichtet hat. Nach der nunmehr abgeschlossenen Einführungsphase der Werteprogramme in den beteiligten Unternehmen zeigt sich eine deutliche Ausweitung des Anwendungsspektrums von korporativen Werteprogrammen. Nachdem es anfänglich hauptsächlich darum ging, gesetzeskonformes Verhalten durch die Etablierung geeigneter organisa-

torischer Maßnahmen und Anreizstrukturen sicherzustellen, "wird nun deutlich, dass die beteiligten Unternehmen die Werteprogramme zunehmend zur Entwicklung ihrer Corporate Identity nutzen" so Professor Wieland

Derzeit arbeitet das KleM an der Entwicklung eines Ethik-Management-Systems für Unternehmen im Bereich sozialer Dienstleistungen sowie weiterer Wirtschaftsbereiche, ac

Kantakt:

Kanstonz Institut für WerteManagement Praf. Dr. habil. Jasef Wieland, Institutsdirektor Fachhachschule Konstanz Brauneggerstr. 55, D-78462 Kanstanz Tel.: +49 (0)7531-206 385; Dipl.-Betriebswirt (FH) Michael Fürst, Wiss. Mitarbeiter

Fax: +49 (0)7531-206 187 Mail: mfuerst@fh-konstanz.de

Gebäudesachschäden erfolgreich bewerten

Neue Zusatzqualifikation mit Hochschulzertifikat

Für Ingenieure und Architekten bietet die Fachhochschule Konstanz in Kooperation mit der Technischen Akademie Konstanz (TAK) eine neue Zusatzqualifikation an. Die Ausbildung zum "Sachverständigen für die Bewertung von Gebäude- Sachschäden (FhK)" schließt mit dem Hochschulzertifikat der Fachhochschule Konstanz ab.

Bei größeren bzw. nicht eindeutigen Sachschäden an Gebäuden beauftragen Versicherer wie Versicherungsnehmer als Geschädigte Sachwerständige zur Ermittlung der Schadensursache und der Schadenshöhe.

Der Sachverständige (im sogenannten Beiratsverfahren alleine tätig) vertritt die Interessen der Versicherungen mit dem Ziel einer einvernehmlichen Schadenregulierung. In strittigen Fällen (im sogenannten Sachverständige genwerfahren) soll der Sachverständige mit einem Sachverständigenkollegen, der die andere Vertragspartei vertritt, gemeinsam die Schadenshöhe ermitteln.

In selteneren Fällen soll der Sachverständige als Obmann im Sachverständigenverfahren strittige Punkte entscheiden und mit seiner Arbeit langfristige und kostenintensive Gerichtsverfahren vermeiden. Wenn sich die Gerichte mit der Bewertung von Sachschäden beschäftigen, werden meist auch Sachverständige hinzugezogen.

Für eine Vielz ahl der Gebäudesachschäden besteht die Möglichkeit des Abschlusses einer Sachversicherung. Die Sachversicherung soll die Risiken aus Elementareinwirkungen wie Brände, bestimmungswidriger Austritt von Leitungswasser, Sturm und Hagel, aber auch sonstige Elementarschäden wie Erdrutsch, Überschwemmung etc. abdecken.

Diese Schäden können über Sachversicherungen reguliert werden. Regressforderungen kann es aber gegen den Schadenverursacher (z.B. Verursacher eines Brandes) geben oder gegen den Verursacher einer nicht eingehaltenen Sicherheitsvorschrift, die in einem kausalen Zusammenhang mit dem Schaden bzw. dem Schadensausmaß steht (z.B. mangelhafte Unterhaltung und Wartung von Brandschutzeinrichtungen).

Die mangelhafte Herstellung einer Sache stellt keinen Sachschaden dar, kann aber Ursache eines Sachschadens werden. Ebenso kann eine Gewalteinwirkung zu Sachschäden führen. Diese Risiken können aft nicht über Sachwersicherungen abgesichert werden, vielmehr muss hier über die gesetzliche Haftpflicht des Verursachers reguliert werden.

Ziel der Zusatzqualifikation

Die Absalventen der Zusatzqualifikation mit Hochschulzertifikat "Sachverständige/r für die Bewertung von Gebäude-Sachschäden (FhK)" werden in der Lage sein:

- als Sachverständige Versicherer wie Versicherungsnehmer im Beiratsverfahren wie im Sachverständigenverfahren zu beraten
- als Obmann in einem Sachverständigenverfahren die Interessen beider Vertragsparteien in einem Schlichtungsgutachten ab-

zuwägen

- Gutachten für die gerichtliche Auseinandersetzung von Gebäude-Sachschäden zu erstellen
- die fachliche Kompetenz nachzuweisen, die die Betroffenen im Sachschadenbereich
- dies sind Versicherer (Sachversicherer wie Haftpflichtversicherer), Versicherungsnehmer, Gerichte, Schadenverursacher und Geschädigte - bei der Beauftragung eines Sachverständigen erwarten.

Zielgruppe

Die Zusatzqualifikation richtet sich an Architekten und Bauingenieure mit mindestens zweijähriger Berufserfahrung. Ähnlich qualifizierte Ausbildungen können nach einem Zulas-

Administratives

Veranstalter: TAK Technische Akademie Konstanz gGmbH

Fachhochschule Konstanz

Lehrgangsort: Studienzentrum Schloss Langenrain

Anmeldung/ Technische Akademie Konstanz gGmbH

Information/ Susanne Schneiders
Beratung Brauneggerstr. 55
78462 Konstanz

Tel.: 07:53 1/ 206-337
Fax: 07:53 1/ 206-436
www.tak.fh-konstanz.de
schneiders@tak.fh-konstanz.de

Lehrgangsleitung: Prof. Dr. Klaus-Peter Meßmer Norbert Reimann

Dekan des Fachbereichs SV für Hochbau und Bauingenieurwesen Schäden an Gebäuden der FH Konstanz Freier Architekt, Berlin Tel.: 07531/206-212 Tel.: 030/4306102 messmerk@fh-konstanz.de norbert.reimann@epost.de

Teilnahmegebühr: 8.750.- Euro

einschließlich sämtlicher Seminarunterlagen, Prüfungsgebühr,

Mittagessen und Pausenverpflegung

Teilnehmerzahl: max 20

Anmeldefrist: bis zum 31. Januar 2003

Lehre und Forschung Weiterbildungooz

sungsgespräch zugelassen werden.

Abschlu*s*s

Die Teilnehmer/innen erhalten nach erfolgreicher Teilnahme das Hochschulzertifikat der Fachhochschule Konstanz: "Sachwerständige/r für die Bewertung von Gebäude-Sachschäden (FhK)"

Der Begriff "Sachverständiger" ist zwar gesetzlich nicht geschützt, die Ausübung dieser Tätigkeit ohne hinreichende nachweisbare Qualifizierung wird allerdings von den Gerichten geahndet. Mit dem Hochschulzertifikat "Sachverständige/r für die Bewertung von Gebäude-Sachschäden (FhK)" können Sie diese natwendige Qualifizierung nachweisen. Die Teilnehmer/innen fertigen während der Präsenzphase als Leistungsnachweis eine schriftliche Projektarbeit an, die im Plenum präsentiert und diskutiert wird. Die Projektarbeit soll Teile aus allen behandelten Themenbereichen beinhalten und wird von den jeweiligen Fachdazenten betreut und bewertet. Die Themen können die Teilnehmer/innen aus einem gestellten Themenpool auswählen oder aber nach Absprache mit den Dozenten frei wählen.

Als Abschlussarbeit erstellen die Teilnehmer/innen ein komplettes Gutachten, welches vorzustellen und ebenfalls im Plenum zu verteidigen ist. Es soll ein weites Spektrum der Themenbereiche abdecken, aber auch eine konkrete Problemstellung vertiefen.

Inh alt

Der Inhalt der Zusatzqualifikation orientiert sich an der späteren Tätigkeit des Sachverständigen, die sich teilweise von der Tätigkeit eines planenden und bauausführenden Ingenieurs / Architekten unterscheidet:

- Organisation des Sachverständigenbüros
- Schadenaufnahme und -dokumentation
- Definition der Schadenart
- Untersuchung der Schadensursache
- Überprüfung der Einhaltung der Sicherheitsvorschriften
- Auswahl der Sanierungsverfahren
- Gutachtenerstellung mit Bewertung des Schadens

Susanne Schneiders

Von Studenten für Studenten

Workshop von Diplomanwärtern für jüngere Semester



Ganz unter dem Motto "Von Studenten für Studenten" stand ein interaktiver Workshop im Studiengang BWL, das vier angehende Diplomanden im Schwarzwald veranstalteten. Mit Unterstützung von Professor Dr. Jan-Dirk Rosche hatten sich Tanja Faisst, Saskia-Deborah Müller, Elmar Groß und Thorsten Deterling vorgenommen, 15 Studierende des fünften Semesters für das Thema Projektund Teamarbeit zu interessieren und später in der praktischen Anwendung der erlernten Kenntnisse zu schulen.

Zuvor hatten die Achtsemester im Rahmen ihrer Personalmanagement-Veranstaltung den Workshop entworfen, um die Vermittlung des Stoffes reizvoll und interessant zu gestalten.

Das Konzept ging auf: Während zweier arbeitsreicher und unterhaltsamer Tage traf man sich in einer Hötte im Schwarzwald, um mit Hilfe von ausgewählten Rollenspielen und selbstentwickelten Übungen auf Probleme und Fragestellungen in der Teamführung und Teamarbeit aufmerksam zu machen. Gemeinsam erarbeiteten die künftigen Betriebswirte Lösungen und Hilfestellungen zu Brennpunkten wie Analysefähigkeit, Internationalität, Konfliktpotential, Wettbewerb und Kooperation. Ist bei Streitigkeiten ein humorvolles "Na, ihr Streithähne, kabbelt Ihr Euch schon wieder?" angemessen, oder sollten Teammitglieder lieber sachlich zur Räson gebracht werden? Bei solchen Fragen rauchten die Köpfe der jüngeren Semester. Viele Schwierigkeiten wurden angesprochen, von denen Betriebswirte im Berufsleben ein Lied singen können. Der Workshop half somit nicht nur den älteren Diplomanwärtern, ihr Wissen umzusetzen, auch die Jüngeren wurden fit gemacht, damit sie spätere Probleme im Beruf sicherer umschiffen können.

Nach den Übungen wurde in Feedback- und Diskussionsrunden versucht, die gewonnenen Eindrücke Revue passieren zu lassen, Ergebnisse zu formulieren und den Transfer der Übungen in den Arbeitsalltag zu beleuchten.

Forschung und Entwicklung aktuell

Neue Projekte im Institut für Angewandte Forschung

Das Institut für Angewandte Forschung wurde 1986 gegründet. Mitglieder des IAF sind Professoren und Professorinnen der Fachhochschule, derzeit hat das IAF 27 Mitglieder. In Projekten des Institutes arbeiten ca. 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, hinzu kommen Diplomanden, Gastwissenschaftler und Stipendiaten. Das IAF hat einen Jahresumsatz von 1,5 Millionen Euro. Die neuesten Projekte werden regelmässig im fikk-Journal vorgestellt. Das Forschungsreferat als kompetente Stelle gibt gerne nähere Auskunft über die einzelnen Vorhaben und vermittelt Kontakte zu den Projektverantwortlichen.

Operationalisierung eines werteadjustierten, verhaltensorientierten Risikomanagements

Ziel des Projektes ist die Entwicklung eines präventiv wirkenden, werteadjustierten Risikamanagementsystems, das auf Basis der Theorie der Governanceethik auf die Integration und Sicherstellung der nachhaltigen Vitalität von moralischen Werten in Unternehmenskulturen zur Vermeidung verhaltensbedingter Risiken zielt. Hintergrund für die Fokussierung auf verhaltensbasierte Risiken sind die Anforderungen des KonTraG und der international geforderten Standards der Corporate Governance. Existente Risikomanagementsysteme decken die a.g. Risiken nicht ab.

Projektleiter ist Prof. Dr. Josef Wieland. Das Projekt wird gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Die Fördersumme beträgt 94.000 Euro.

Inoxmic

Verlängerung der Haltbarkeit nichtrostender Stähle für den Einsatzbereich in Kühl-, Trink- und Abwassersystemen unter Einwirkung mikrobiologischer Korrosion.

Das Projekt wird gefördert durch die EU und die Firma Thysæn-Krupp Nirosta. Projektleiter ist Prof. Dr.-Ing. Paul Gümpel. Die Fördersumme beträgt 130.000 Euro.

Zafh.net

Integrierte Energiekonzepte für Gebäude und Regionen zu entwickeln ist eine der wichtigsten Aufgaben der kommenden Jahre bzw. Jahrzehnte. Es gilt, wirtschaftliche und energieeffiziente Lösungen zu finden und diese anwendungsgerecht bereitzustellen. Forschung und Entwicklung in diesem neuen Forschungsfeld ist das zentrale Ziel des neuen Forschungsverbundes Nachhaltige Energietechnik zafh.net (www.z.afh.net). Das ZAFH NET ist eines von drei Zentren für angewandte Forschung und Entwicklung an Fachhochschulen, die mit Förderung des Wissenschaftsministeriums Baden-Württemberg eingerichtet wurden.

Das Institut für Angewandte Forschung der Fachhochschule Konstarz (www.iaf.fh-konstarz.de) ist mit Prof. Dr. Christian Schaffrin am ZAFH NET beteiligt.

Das Projekt hat eine Laufzeit von vier Jahren, die Fördersumme für das IAF Konstanz beträgt 153.000 Euro.

Integritätsorientiertes Lieferantenmanagement

In welcher Weise kann die enggeführte Diskussion über das Lieferantenmanagement eines Unternehmens um den Aspekt einer governanceethisch konzipierten, präventiv wirksamen und moralischen Verhaltenssteuerung erweitert werden? Wie kann ein integritätsorientiertes Lieferantenmanagement instrumentiert und als eine steuernde intra- und extra-organisationale Anreizstruktur für die Unter-

nehmenspraxis konkret gestaltet und ökonomisch relevant organisiert werden? Wie sind integritätsorientierte Lieferantenscreening-, Lieferantenbewertungs- und Lieferantenentwicklungssysteme konkret zu gestalten? Welche Wechselwirkungen und Synergieeffekte generiert die Konzeption und Implementation eines präventiv wirkenden integritätscrientierten Lieferantenmanagements auf die strategische und operative Unternehmensführung? Wie kann mit Hilfe eines solchen integritätsorientierten Lieferantenmanagementsystem praktisch gelingen mit den strategisch und operativ bedeutsamen Lieferanten nachhaltige Lieferantenbeziehungen zu organisieren und zu erhalten?

Diese umfangreiche Fragestellung wird in einem soeben begannenen Forschungsprojekt des Institut für Angewandte Forschung (www.iaf.fh-konstanz.de) innerhalb von zwei Jahren beantwortet werden

Der Projektleiter ist Praf. Dr. Josef Wieland, Fachbereich Wirtschaftsund Sozialwissenschaften. Das Projekt wird durchgeführt im KleM-Konstanz Institut für Werte Management, Institut für interkulturelles Management, Werte und Kommunikation (www.kiem.fhkonstanz.de). Das Forschungsprojekt wird gefördert vom Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg und der Firma ABB Deutschland. Die Gesamtsumme des Projektes beträgt 77.600 Euro.

Intelligente Lamellendoppelkupplung für Kraftfahrzeuge

Ziel des Projektes ist die Optimierung von im Öl laufenden Lamellen-Doppelkupplungen für Fahrzeuggetriebe, die unter Last schaltbar sind. Dabei soll bei hohem Schaltkomfort eine erhebliche Verbrauchsreduzierung durch den neuartigen Einsatz elektromechanischer Aktoren in Kombination mit einem Verstellnocken und Sensorik erreicht werden.

Projektleiter ist Prof. Dr. Michael Butsch. Das Projekt wird gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Die Fördersumme beträgt 109.000 Euro.

Entwicklung eines Aktuators vorzugsweise aus Formgedächtniselementen am Anwendungsbeispiel einer steuerbaren Wellendichtung

Ziel des Vorhabens ist es, eine steuerbare bzw. schaltbare Wellendichtung vorzugsweise aus Formgedächtnislegierungs-Materialien zu
entwicklen. In sensitiven Anwendungsbereichen, bei denen aus der
Abdichtung einer rotierenden Welle keinesfalls ein etwaiger Ölverlust auftreten darf, ist es bisheriger Stand der Technik aus Sicherheitsgründen eine zweiten zusätzlichen Wellendichtring oder eine zusätzliche Dichtlippe einzubauen. Diese zusätzliche Abdichtung, die
ständig im Eingriff steht, erzeugt eine beträchtliche zusätzliche Reibung und damit unnötige Energieverluste und Erwärmung. Diese Ver-

luste lasssen sich weitgehend reduzieren oder vollständig vermeiden, wenn der Anpressdruck der Dichtung steuerbar ist oder die zusätzliche Dichtlippe im Normalzustand berührungsfrei steht und mit Hilfe eines geeigneten Werkstoffaufbaus nur im Bedarfsfall fremdaktiviert oder sebsttätig zuschaltbar ist.

Das Forschungsvorhaben ist ein Kooperationsprojekt zwischen Prof. Dr. Norman Seitz, Fachhochschule Heilbronn und Prof. Dr. Paul Gümpel, Fachhochschule Konstanz. Das Projekt ist gefördert durch das Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg und die Firma Freudenberg&Co KG. Die Fördersumme beträgt 100.000 Euro.

Schnellschaltende Aktoren für adaptive Sicherheitssysteme im Kraftfahrzeugbau

Gegenstand des Projektes ist die werkstoffkundliche Entwicklung eines adaptiven Sicherheitssystems mit Formgedächtlnislegierungen zum Einsatz in Kraftfahrzeugen. Durch die spontane Umwandlung der FGL beim Überschreiten einer kritischen Temperatur können sehr schnell und funktionssicher Linearbewegungen ausgeführt werden. Das Problem der Langz eitstabilität des Formgedächtniseffeketes soll in diesem Forschungsvorhaben betrachtet werden. Hierzu werden Auslagerungsversuche sowohl die Auswirkungen von Ausscheidungen als auch die metallkundlichen Hintergründe für die Entstehung der Ausscheidungen betrachtet. Diech die Kenntnis der ablaufenden Vorgänge sollte es möglich sein, Legierungen einzusetzen, die die erforderliche Langzeitstabilität aufweisen. In einem weiteren Projektschritt werden Schnellerwärmungssysteme entwickelt und erprobt, die es ermöglichen, mit den vorhandenen Borstromnetzten eine schnellstmögliche und sichere Erwärmung der FGL-Elemente zu gewährleisten.

Projektleiter ist Prof. Dr. Paul Gümpel. Das Projekt ist gefördert durch das Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg und die Firma ETO Magnetic K.G. Die Fördersumme beträgt 113.000 Euro.

Echtzeitsimulation für Schutz- und Stationsleittechnik mit Matlab/Simulink

Ziel des Projektes ist der Aufbau und die Untersuchung eines Echtzeitmodells für typische Schutztechnik-Anwendungen. Es wird ein Echtzeit-Netz modell aufgebaut, bestehend aus Simulationsrecher-Hardware, Prozessankopplung für analoge Signale, Prozessankopplung für binäre Signale und Simulationssoftware. Darauf erfolgt die Inbe-

triebnahme des Echtzeit-Netzmodells mit Schutzgeräten (TNA=Transient Network Analyzer, Leitungsschutz, Generatorschutz/Sammelschienenumschaltung) sowie der Untersuchung beispielhafter Anwendungen.

Projektleiter ist Prof. Dr. Wilhelm Fromm. Das Projekt wird gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Die Fördersumme beträgt 67.000 Euro.

Self-Purification of severage systems caused by variation of run off characteristics by discharge brakes with flushing device

In combined water sewers sedimentation occurs during dry water flow that causes obstructions of flow. This leads to great transport of high loads into the receiving waters and the sewer treatment plant. At present the sewerage systems have to be cleaned in regular intervals. The existing discharge brake will be remodelled and used instead of these time-consuming and expensive methods. The effects of the discharge brake on sediments in sewage systems have to be analysed but it is expected that it will reduce the amount of sediments on the sewer. Additionally the discharge brake enables the precautionary cleaning of the sewers disregarding the occurence of high precipitation. One or several pilot-plants will be developed. The planned research will be implemented at these experimental plants in the laboratory. Brakes arranged in form of a cascade of brakes helps to evaluate the current flow conditions. It has to be analyzed if the existing flow conditions avoid sediments or if intermittent flush wave has to be.

Projektleiter ist Prof. Dr. Wemer Lutz. Das Projekt wird gefördert durch die EU und ein Firmenkonsortium unter Leitung der Firma Güthler Ingenieurteam. Die Fördersumme beträgt 177.000 Euro.

Kontakt

Fachhodischule Konstanz, Brauneggerstr. 55, D-78462 Konstanz Referat Forschung und Entwicklung Andreas Burger Tol. +40/7521/206-225

Tel. +49/7531/206 325 Fox +49/7531/206 436

e-mail: burger@fh-konstanz.de



Den diesjährigen DAAD-Preis der Fachhochschule Konstanz erhält Elias El Cheikh. Der 1974 im Libanon geborene El Cheikh hat an der Konstanzer Hochschule Ma-

schinenbau in der Fachrichtung Betriebsund Fertigungstechnik studiert. Nach dem Diplom machte er weiter und begann, ebenfalls an der Fachhochschule Konstanz, ein Masterstudium in "Mechanical Engineering and International Sales Management". Den DAAD-Preis erhielt er nicht nur wegen guter Studienleistungen, sondern auch für sein interkulturelles Engagement. Der Preisträger "versteht es, die unsichtbaren Barrieren einzureißen, die durch Vorbehalte entstehen", so Professor Dr. Martin Domm in seiner Laudatio. El Cheikh "arbeitet mit allen gerne und offen zusammen und lebt auf diese Weise überzeugend einen toleranten, einfühlsamen Umgang vor". Den DAAD-Preis überreichte Rektor Professor Olaf Harder, ac

Planspiele lohnen sich

Kooperation der BWL mit der Altana Pharma AG

Bereits im dritten Semester findet heuer die Veranstaltung Simulation in der Logistik im Studiengang Betriebswirtschaftslehre (BWL) an der Fachhochschule Konstanz in Zusammenarbeit mit der Altana Pharma AG statt.

Im Rahmen des Logistik-Planspieles geht es für Studierende der Vertiefungsrichtung Logistik und Management im achten Semester der Konstanzer BWL darum, die in der Unternehmensrealität vorkommenden logistischen Prozesse mit Hilfe einer geeigneten Simulationssoftware möglichst realistisch dar-

Während die enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaft den rund 20 Studierenden die Möglichkeit bietet, Einblicke in die praktische Unternehmenarbeit und Erfahrung in der Erarbeitung praxisrelevanter Lösungsvorschläzu Praktikern zu knüpfen, offensichtlich mit Erfolg: ein ehemaliger studentischer Projektmitarbeiter bei der Altana Pharma AG arbeitet derzeit an der Erstellung einer Diplomarbeit zu diesem Thema.

Gerade die Simulation logistischer Prozesse gewinnt in der Unternehmensrealität zunehmend an Bedeutung, lassen sich hierdurch doch bereits durch frühzeitige Darstellung der angedachten Prozesse Fehlinvestitionen vermeiden und gegenseitige Wirkungsbeziehungen ohne Eingriffe in den Produktionsprozeß darstellen.

Innerhalb des Planspieles arbeiten zwei studentische Gruppen unter Begleitung von Prof. Dr. Jochen Benz an unterschiedlichen Aufgabenstellungen.

Eine Arbeitsgruppe befasst sich mit der Simulation und Darstellung des Produktionsprozesses für das Magen- und Darm Medi-

Für die zweite Arbeitsgruppe geht es um die Simulation und Animation logistischer Prozesse im Bereich des Pharma Distributionszentrum (PDZ). Diesbezüglich ist hauptsächlich die Darstellung der Prozesse mit Hilfe geeigneter EDV-gestützter Simulationsprogramme und die Bestimmung der entsprechenden Kapazitätsgrenzen im Distributionszentrum sowie die Erarbeitung und Identifizierung von Erweiterungsmöglichkeiten für das bestehende Hochregallager gefordert.



- Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung, Rektor Professor Olaf Harder (v.i.S.d.LPrG.)

Redaktion: Dr. Adrian Ciupuliga. Gestaltung, Satz: Gupuliga

Anschrift: fhk-Journal, Fachhochschule Konstanz, Pressestelle, Brauneggerstr.55, D - 78462 Konstanz

Tel. (07531) 206 417, Fax (07531) 206 436, E-mail: pressestelle@fh-konstanz.de Gesamtherstellung und Anzeigenver-

waltung: Labhard - Verlag GmbH, Zum Hussenstein 7, D - 78462 Konstanz, Tel. (07531) 90710, Fax (07531) 907131 Fotos: Studiengang AS, Studiengang

BWL, Bentiele, Pressestelle, Archiv

Titelbild: Studiengang AS

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen und redaktionell zu bearbeiten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Illustrationen wird keine Haftung übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, bedarf der schriftlichen Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Beiträge können, müssen aber nicht die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wiederspiegeln

Erscheinungsweise zweimal jährlich Das fhk-Journal im Internet: www.fhkonstanz.de (Aktuelles -> Presseund Öffentlichkeitsarbeit) © Fachhochschule Konstanz 2002, ISSN 0176-3024



BWL-Studierende während des Logistik-Planspiels bei Altana. Die Ergebnisse kommen dem Unternehmen zugute und auch die Studierenden profitieren, indem sie Erfahrungen für ihren späteren Beruf sammeln

ge für entsprechende Problemstellungen zu gewinnen, kann die Altana Pharma AG durch ihr Engagement in diesem Projekt den Austausch zwischen Wirtschaft und Lehre unterstützen und gleichzeitig von neu entwickelten Ideen seitens der Studierenden profitie-

Darüber hinaus haben die Studierenden die Chance, bereits frühzeitig einen potentiellen Arbeitgeber kennen zu lernen und Kontakte

kament Pantozol i.V. im Werk der Altana Pharma AG in Singen. Während zu Beginn der Zusammenarbeit die Darstellung verschiedener Szenarien sowie die Entwicklung entsprechender Arbeitsschichtmodelle im Vordergrund der Tätigkeiten standen, wurde im Anschluß daran die Darstellung der Produktionsanlagen und -præesse mit Hilfe eines Simulationsprogrammes sowie Möglichkeiten der Produktivitätssteigerung erarbeitet.

Intern #hk-Journal 2/2002

Musische Maschinenbauer

Fulminante Diplomfeier in Meersburg

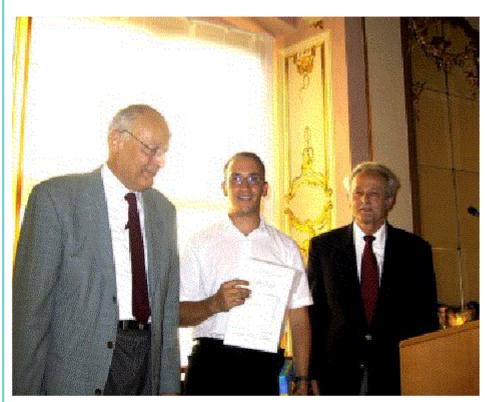
Ein gängiges Vorurteil besagt, Ingenieure seien trocken und langweilig. Man muss nicht weit laufen, um eines Besseren belehrt zu werden: die Teilnahme an der jährlichen Absolventenfeier der bis vor kurzem noch bestehenden beiden Maschinenbau-Fachbereiche der Fachhochschule Konstanz ist das beste Mittel zum Abbau von Klischees.

Schon allein der Auftritt der elfköpfigen professoralen Sängerriege "CN-Harmonists" belegte den hohen Anteil musischer Begabungen in den Fachbereichen. Stimmlich und harmonisch in Höchstform brachten die Professoren den Absolventinnen und Absolventen einige Ständchen. Dass ihnen die Studierenden in nichts nachstehen, zeigten die Auftritte eines Blechbläsersensembles, dessen Mitglieder Maschinenbau-Studenten sind. In diesem feierlich-heiteren Rahmen verabschiedeten die beiden Dekane, Professor Dr. Martin Domm und Professor Dr. Christian Liess die nunmehrigen Ingenieurinnen und Ingenieure. Beide betonten, man habe sich stets bemüht, ihnen während des Studiums die bestmögliche Ausbildung zukommen zu lassen. Nun gelte es, die erworbenen Kenntnisse im Beruf umzusetzen.

Im Namen der Absolventen bestätigte Alexis Geldner diese Einschätzung: Mit den erworbenen Fachkenntnissen sei alle "sehr zufrieden" saate er in seiner Rede.

Rektor Professor Olaf Harder forderte die Absolventen auf, sich auch während ihres Arbeitslebens mit der Hochschule rückzukappeln. Man brauche dieses Feedback, um zu erfahren, wie das im Studium erworbene Wis-

und Absolventen, das Weiterbildungsangebot der Hochschule zu nutzen: "Lebenslan-



Premiere bei der Absolventenfeier der Maschinenbauer in Meersburg: Student Stefan Christ (M.) aus dem Studiengang Verfahrens- und Umwelttechnik erhielt den "Hübner-Preis" für die besten Leistungen im Grundstudium. Die Professoren Dr. Walter Hübner (r.) und Dr. Peter Meißner überreichten die Urkunde

sen eingesetzt wird und um die Qualität der Ausbildung ständig zu überprüfen. Der Rektor appellierte weiter an die Absolventinnen ges Lernen wird Ihnen immer den neuesten Kenntnisstand garantieren".

Eine Premiere gab es bei der Feier auch: die Verleihung des "Hübner-Preises" an den besten Absolventen des Grundstudiums im jungen Studiengang Verfahrenstechnik und Umwelttechnik Er ging an Stefan Christ für herausragende Studienleistungen und Engagement in den Selbstverwaltungsgremien, wie Laudator Professor Dr. Peter Meißner betonte. Den Preis hat Professor Walter Hübner gestiftet, heute im Ruhestand und einer der Hauptakteure bei der Institutionalierung des neuen Studiengangs.

Während des Festaktes im Meersburger Neuen Schloss wurde auch Elias El Cheikh für den Erhalt des DAAD-Preises gewürdigt (s. Bericht in dieser Ausgabe), ac

Die Jubiläumsbroschüre des Fachbereichs BWL, die von Schindler, Parent & Compagnie konzipiert wurde, erhielt für ihr herausragendes Design einen begehrten Preis: den "red dot design award communication design 2002".

Die Aufgabe für die Kreativen war ebenso reizvoll wie anspruchvoll: es galt eine Festschrift zum zehnjährigen Jubiläum zu konzipieren, die den interdisziplinären und bisweilen unkonventionellen Ansatz dieses Fachbereichs zum Ausdruck bringen sollte.

Das Ergebnis: statt einer dicken Festschrift mit fester Kapiteleinteilung gab`s zehn kleinformatige Einzelhefte - zehn Hefte für zehn Jahre BWL, eingepackt in transparente, metallisierte Kunststofffolie.

Übrigens: legt man die Rückseiten der Hefte in der richtigen Reihenfolge aneinander, zeigt sich dem Betrachter eine Namensübersicht über alle Studenten und Studentinnen des vergangenen BWL-Jahrzehnts. thk-Journal 2/2002 _____Intern_

Wiedersehen nach 40 Jahren

Maschinenbau-Jahrgang 1962 traf sich an der Hochschule

Vierzig Jahre sind ein halbes Leben. Nach so langer Zeit alte Freunde, Professoren und Studienkollegen zu treffen, ist ein besonderes Ereignis. So auch für für die Maschinenbau-Absolventen der Fachhochschule Konstanz, die 1962 ihr Studium abgeschlossen haben.

Aus ganz Deutschland und Europa sind sie gekommen, um an ihrer Alten Studierstätte Erinnerungen auszutauschen, aber auch um zu erleben, wie viel sich inzwischen geändert hat. In der Tat: der Campus hat ein völlig anderes Aussehen. Im alten Schlachthof ist die neue Bibliothek untergebracht, das inzwischen abgerissene Omeg-Gebäude stört nicht mehr den Blick auf den Seerhein und anstelle der alten Vertiefungsrichtung gibt es nun den neuen Studiengang Verfahrens- und Umwelttechnik.

In dessen neuem Gebäude, ausgestattet mit modernsten Labors, erfuhren die "Ehemaligen", was sich auch inhaltlich an der Fachhochschule geändert hat. Nach Grußworten des Absolventen Dieter Knobloch sprach Dekan Professor Christian Liess über die aktuelle Situation der Maschinenbau-Fachbereiche bis zu ihrer Fusion Ende 2002.

Forschungsreferent Andreas Burger gab einen Überblick über die Forschung und Auslandsamtsleiter Klemens Blaß informierte über die Auslandskontakte der Hochschule. Auch die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge und die Internationale Bodenseehochschule wurden vorgestellt. Laborbesichtigungen rundeten den Besuch ab.

Die Absolventen, die heute selbst als Professoren, Entwicklungsingenieure, Manager oder Unternehmer arbeiten, zeigten sich beeindruckt von den Fortschritten. Dabei waren sie sich einig, dass eines unverändert geblieben ist: die umfassende solide und praxisnahe Ausbildung.

Von den ehemaligen Lehrenden ließen es sich die Professoren Steinhart und Steger nicht nehmen, dem Treffen beizuwohnen. Gemeinsam mit ihren Ex-Studenten liessen sie die Studienjahre Revue passieren, die nicht nur durch Fachgespräche, sondern auch durch Anekdoten und Zeitdokumente wieder auflebten. ac



Drückten noch einmal die Hochschulbank, diesmal aber als erfalgreiche Fachleute: Maschinenbau-Absolventen, die ihr Studium an der Fachhochschule 1962 absolviert haben.



Mit dem Förderpreis des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) wurden Steffen Hauser (I.) und Stefan Lais (M.), Maschinenbauabsolventen der Fachhochschule Konstanz, ausgezeichnet. Sie erhielten den Preis für ihre herausragenden Studienleistungen: beide haben ihr Studium mit einer Eins vor dem Komma abgeschlossen. Sie sind bereits beruflich erfolgreich: Steffen Hauser im mittelständischen elterlichen Betrieb, Stefan Lais bei ABB im Schweizerischen Baden. Der Preis vorde von Joachim Wegener (r.) vom Bodensee-Bezirksverein des VDI überreicht. ac

Intern #hk-Journal 2/2002

Ehrung für Lebenswerk

Professor Wolfgang Thomassen erhielt Bundesverdienstkreuz

Dem emeritierten Professor Dr. Wolfgang Thomassen wurde für seine besonderen Verdienste um den Ausbau der Beziehungen zwischen Deutschland und China das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Der baden-württembergische Wissenschaftsminister Prof. Dr. Peter Frankenberg überreichte ihm die hohe Auszeichnung an der Fachhochschule Konstanz. "Mit der Verleihung des Verdienstkreuzes wird Prof. Thomassen auch für sein Lebenswerk geehrt", erklärte der Minister in Konstanz.

Zahlreiche Mitglieder der Hochschule, Vertreter aus Politik und Verwaltung, ehemalige Kollegen, Weggefährten und Mitstreiter waren im Senatssaal der Hochschule anlässlich der Ehrung anwesend, darunter das Rektorat, Dekane, Friedrich Dodel, Vorsitzender des Hochschulrates, Prof. Dr. Eberhard Zur, Vorsitzender des Kuratoriums der Hochschule, der Konstanzer Bürgermeister Horst Maas, der Kreuzlinger Stadtammann Josef Bieri, der CDU-Landtagsabgeordnete Andreas Hoffmann, Prof. Dr. Albercht Wendel, Prorektor der Universität Konstanz, Prof. Dr. Lothar Zwick, langjähriger Dekan des Fachbereiches Elektrische Nachrichtentechnik, Prof. Dr. Horst Sund, ehemaliger Rektor der Universität Konstanz und Prof. Georg Schug, ehemaliger Rektor der Fachhochschule Konstanz. Professor Olaf Harder, Rektor der Fachhochschule Konstanz, betonte in seiner Begrüssung, Professor Thomassen habe schon sehr früh während seines Wirkens an der Hochschule in zwei Bereichen, die heute einen hahen Stellenwert haben, "sehr früh Flagge gezeigt": Forschung und Entwicklung und Internationalisierung.

In seiner Ansprache betonte Minister Prof. Dr. Frankenberg, dass die dynamische Entwicklung der Beziehungen zwischen Baden-Württemberg und China "mit das Verdienst" von Professor Thomassen sei. Seine Lebensleistung und sein wissenschaftliches Engagement weit "über die Pflichterfüllung hinaus" werde durch die Bundesrepublik Deutschland mit dem Bundesverdienstkreuz honoriert.

Der Lebensweg und die Leistungen von Prof. Dr. Thomassen sind in der Tat beeindruckend: 1932 als Sohn eines Chinesen und einer Deutschen im Kreis Karlsruhe geboren, absolvierte er zumächst eine Lehre zum Elektromechaniker und anschliessend ein Studium der Elektronik in Konstanz. Er promovierte zum Dr. Ing. an der Universität Stuttgart im Jahr 1967. An die Fachhochschule Konstanz wurde er 1970 berufen. 1997 trat er in Ruhestand.

Besondere Verdienste erwarb sich Prof. Thomassen durch Aufbauarbeiten zur Installatich einer gemeinsamen Kommission für China-Projekte der Fachhochschule und Universität Konstanz im Jahr 1980, die unter anderem Fortbildungsprogramme für ausländische Wissenschaftler und Fachkräfte aus Industrie und Wirtschaft, Austauschprogramme, Forschungsprojekte, Wissenschafts- und Wirtschaftskontakte zu deutschen Instituten und Unternehmen sowie Partnerschaften mit chinesischen Hochschulen organisiert. Bis 1994 leitete Professor Thomassen die China-Kommission.

Seine ersten affiziellen China-Kantakte begannen 1977 mit einer Einladung des chinesischen Außenministers. Seitdem wurde er regelmäßig von chinesischen Hochschulen dem pflegt die Fachhochschule Konstanz Beziehungen mit chinesischen Partnerhochschulen, mittlerweile sind es sechs.

Das von Professor Thomassen 1995 gegründete Centrum für internationale Terminologie und angewandte Linguistik ist Vorreiter auf dem Gebiet der Spracherkennung. Das Institut beschäftigt sich mit der maschinellen Übersetzung geschriebener und gesprochener chinesischer Texte.

Mit dem vom Bundesministerium für Wirtschaft geförderten Projekt Fachterminologie für außereuropäische Sprachen - Aufbau einer deutsch-chinesischen Terminologiedatenbank sorgte Prof. Thomassen für ein weiteres wichtiges Element in der Entwicklung der deutsch-chinesischen Beziehungen: Er entwickelte einen dolmetschenden Computer, der Telefonate zwischen Deutschland und China übersetzt. Für die deutsche Industrie bedeutet dies ein hilfreiches Instrument für den Erfolg auf dem chinesischen Markt. Bei diesem Projekt wurde auch ein Nutzerrat eingerichtet, dessen Mitglieder ihre Unterstützung beim Ausbau der Terminologiedatenbank und bei probeweisen Anwendungen zugesagt haben. Hier sind unter anderem



Für sein wissenschaftlichen Leistungen und für die Verdienste um die deutsch-chinesischen Beziehungen wurde Prof. Dr. Wolfgang Thomassen mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet

zu Vorlesungen eingeladen, was zu intensiven partnerschaftlichen Beziehungen der Fachhochschule Konstanz zu China geführt hat. Der 1980 geschlossene Partnerschaftsvertrag zwischen der Fachhochschule Konstanz und der Jiao Tong Universität war der erste dieser Art in Baden-Württemberg. Seit-

die Firmen Deutsche Telekom AG, IBM Deutschland Entwicklung GmbH, Robert Bosch GmbH, sowie der Volkswagen AG VDI Verein Deutscher Ingenieure vertreten. Neuestes Projekt ist das Wirtschafts- und Wissenschaftsportal Baden-Württemberg, ac

Intern fhk-Journal 2/2002

Zum Abschied eine Sänftenfahrt

Mosemarie Bamberg trat in den Ruhestand

Dass man von Studentinnen und Studenten in einer Sänfte über den Camous getragen wird, dürfte bisher an Hochschulen recht selten vorgekommen sein. Rosi Bamberg, Mitarbeiterin in der Studierendenverwaltung der Fachhochschule, kam in den Genuss einer solchen Zeremonie. An ihrem letzten Arbeitstag wurde sie von den Studierenden in ihrem Büro abgeholt und nach einem Rundgang zu einer Frühstückstafel gebracht, wo sie sich gemeinsam mit ihren vielen Schützlingen an einem imponierenden Buffet gütlich tat.

Mit dieser Geste zeigten die Studierenden ihre Wertschätzung für eine Mitarbeiterin, die

Rosi Bamberg war in der Tat viel mehr als eine kompetente Auskunftsperson. Sie war während 44 Semestern an der Hochschule eine Institution im positivsten Sinne des Wortes. Sie hat nicht nur beraten, sie hat auch immer geholfen, wenn nötig: Hundertschaften von Studierenden könnten heute berichten, wie sie von ihr über die Klippen des Studiums gelotst wurden. Ihre Tipps halfen manch einer und manch einem Verzweifelten, doch noch eine Klausur rechtzeitig zu schreiben und das Studium so zu organisieren, dass es glatt und erfolgreich endete, auch in persönlich schwierigen Zeiten.

Ihre größte Stärke dabei war und ist ihre Begeisterungsfähigkeit für die Belange ihrer Mitmenschen. Sie kann begeistern und sich beNeuen innerhalb weniger Minuten mitreißen und für das Studentenleben mit allen seinen Seiten begeistern konnte, wird es kaum vergessen haben.

Rosi Bambergs Engagement ging aber weit darüber hinaus im Senat und im Personalrat setzte sie sich Jahre lang für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule ein, mit viel Verve. Manchmal auch streitbar aber nie streitsüchtig, eine ihrer weiteren Stärken. Als Ersthelferin hat sie etlichen Mitaliedern der Hochschule in Gefahrensituationen mit kühler Professionalität beigestanden. Sie hat unzählige Kunstreisen organisiert. Unvergessen sind auch ihre Auftritte bei den Weihnachtsfeiern, an Fasnacht und in der Theatergruppe der Hochschule.

> Am Ende ihres letzten Arbeitstages feierte Rosi Bamberg mit Kolleginnen und Kollegen, und es kamen sehr viele, die sie mit Worten, Ständehen und Geschenken verabschiedeten. Rektor Professor Olaf Harder, Verwaltungsdirektor Axel Schuler und Nicole Schweizer, Leiterin der Studierendenverwaltung, bestritten die offiziellen Parts. Immer wieder stießen Dekane, Professoren, Studierende und Mitarbeiter zur Feier und zollten ihr Dank und Anerkennung. Sie selbst nahm Abschied mit einer Revue ihres Arbeitslebens in Versform. Rosi Bamberg hat nun Zeit, einige Träume zu verwirklichen,

etwa viel zu reisen. Und auch der Hoch-

schule wird sie noch ab und an helfen, indem sie ihr umfangreiches Wissen weitergibt.



Rosi Bamberg, engagierte Mitarbeiterin der Studierendenverwaltung, ging in den Ruhestand. Studierende, Kolleginnen und Kollegen, die Hochschulleitung und auch Ehemalige bereiteten ihr einen ereignisreichen Abschiedstag

sie nicht nur mit viel Sachverstand in guten und in schlechten Studienzeiten betreut hat, sondern auch mit viel menschlichem Engagement.

geistern, das überträgt sich. Sie hat gerne mit jungen Menschen gearbeitet, das haben sie immer gespürt. Wer einmal erlebt hat, wie sie bei den Erstsemestereinführungen die

Intern #hk-Journal 2/2002

Zwei Semester in Konstanz

Eindrücke eines Gastprofessors aus Kapstadt

Im Wintersemester 2001/2002 und Sommersemester 2002 erhielt ich im Rahmen eines DAAD-Austauschprogramms eine Gastdozentur an der Fachhochschule Konstanz. Dem Jahr sah ich voller Erwartung entgegen und ich betrachtete es sowohl als Herausforderung als auch als Erlebnis einer neuen Erfahrung.

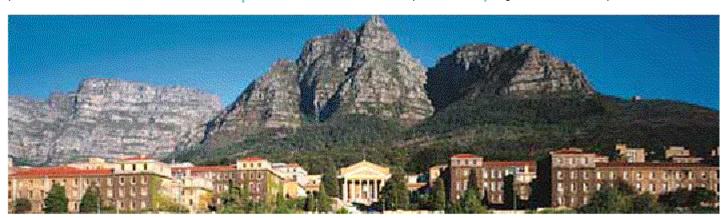
Entsprechend den Vorgaben der Gastdazentur wurde ich mit einem vollen Lehrdeputat in den Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik integriert. Ich übernahm Vorlesungen in Grundlagen der Elektrotechnik, Mikrowellentechnik 1 und 2, sowie Systemtheorie. Außerdem hielt ich an einem Nachmittag ein Laborpraktikum ab.

le Vorlesungen auf 45 Minuten beschränkt. Da bedarf es schon einer bestimmten Taktik, die Aufmerksamkeit der Studierenden über 90 Minuten hinweg aufrecht zu erhalten. Persönlich empfand ich nach einer kurzen Eingewöhnungszeit den Doppelstundenrythmus dennoch als angenehm.

Als sehr vorteilhaft ist zweifellos die recht kleine Semestergröße von etwa 40 Studenten. Dadurch ist ein guter Dialog zwischen Professor und Studenten gegeben.

Was die Anforderungen an die Studenten in den fachlichen Prüfungen betrifft, so stellte ich fest, daß diese sich nur unwesentlich von denen an meiner Universität unterscheiden. Eine besondere Stärke der Fachhochschulausbildung sehe ich zusätzlich in den Laborpraktika, die Fachhochschulen umzusehen. So besuchte ich die Fachhochschulen Esslingen und Regensburg.

Seit über zehn Jahren hat ein reger Studentenaustausch zwischen der Universität Kapstadt
und der Fachhochschule Konstanz stattgefunden. Ein entsprechender Vertrag zwischen beiden Hochschulen existiert seit 1997. Vielfach
kommen Studenten aus Konstanz nach Kapstadt, um in Forschungsgruppen ihre Diplomarbeit zu schreiben. Andererseits absolvieren
Kapstädter Studenten, die normalerweise für
ein Jahr nach Konstanz kommen, in der Anfangsphase einen Intensivkurs in Deutsch und
werden dann in Forschungsgruppen an der
Hochschule integriert. Im zweiten Semester erfolgt dann ein Industriepraktikum.



Die University of Cape Town in Südafrika. Hier lehrt Professor Manfred Reineck, der als Austauschdozent zwei Semester an der Fachhochschule Konstanz verbrachte

Obwicht die Einarbeitung an der Fachhochschule eine gewisse Umstellung bedeutete, hatte ich mich relativ schnell integriert. Wichtig war es in den Vorlesungsfächern ein Manuskript in Deutsch zu erstellen, wob ei ich auf einen stärkeren Anwendungsbezug Wert legte

Im graßen und ganzen sind die Unterschiede der Lehrtätigkeit an meiner Kapstädter Universität und an der Fachhodhschule Konstanz unerheblich. An den Universitäten in Südafrika hat sich in den letzten Jahren ein Wandel vollzogen hin zu einer intensiveren Lehre mehr im seminaristischen Unterrichtsstill und entsprechend sind vermehrt Evaluierungen der Vorlesungskurse, wie auch der Dozenten, eingeführt worden.

Ungewöhnlich für Dozenten aus dem Ausland ist die lange Vorlesungsdauer von 90 Minuten. An unseren Universitäten sind derzeit noch al-

durchweg sehr gut durch dacht und aufgebaut sind, wobei auch die Ausstattung der Laborräume hervorragend ist.

Im Sommersemester 2002 wurde mir dann noch die Möglichkeit geboten, über ein Wahlpflichtfach (Antennen-Projekt) einige Studenten bei der Planung und dem Aufbau eines Antennen-Parks zu betreuen. Vorgegeben war die Planung, Einrichtung und Ausmessung verschiener Antennensysteme von 80 MHz bis 12,7 GHz. Dieses umfasste ebenso GSM wie den C-Band Satelliten Empfang mit drei soliden Zwei-Meter-Parabolspiegeln bis hin zu einer ferngesteuerten Ku-Band Antenne. Obwohl vieles bei diesem Projekt umgesetzt werden konnte, bleibt durchaus noch Spielraum, um bei Gelegenheit noch einiges mehr zu verwirklichen.

Während meiner Gastprofessur in Konstanz hatte ich auch Gelegenheit, mich an anderen Mit Zufriedenheit blicke ich auf meine Gastprofessur an der Fachhochschule Konstanz zurück. Die Zusammenarbeit mit Kollegen, dem administrativen und technischen Personal war ausgesprochen gut. Besonders herausheben möchte ich aber die enorme Hilfsbereitschaft der Labor- und IT-Ingenieure, die bei der Behebung von Problemen immer optimal zugänglich waren. Meine Zeit in Konstanz hat mir viel gegeben und ich hoffe den Kontakt auch weiterhin aufrecht zu erhalten.

An dieser Stelle meinen Dank an den DAAD, den Fachbereich Elektrotechnik und Informatianstechnik und die Verwaltung der Fachhochschule Konstanz für die problemlose Abwicklung und Unterstützung meiner Gastdozentur.

Professor Dr. Manfred Reineck

Grosse Kunst auf dem Campus

Das Forum wird neu gestaltet

Die Gestaltung des Forums auf dem Campus der Fachhochschule Konstanz beginnt Konturen anzunehmen. Fest steht nun, mit welcher "Kunst am Bau" das Areal im Herzen der Hochschule geschmückt sein wird. Denn eine Kunstkommission hat sich für einen der sieben Vorschläge entschieden, die im Rahmen eines Kunstwettbewerbes eingereicht wurden: Es ist der Vorschlag des Rotterdamer Ateliers van Lieshout.

Die Installation von Joep van Lieshout wird mit Sicherheit eine weitere Attraktion in Konstanz sein und Einheimische und Touristen an den Seerhein locken. Denn der Hollännachdenklichen Wissenschaftler, der sich seiner Verantwortung bewusst wird und auch realisiert, dass Forschungsergebnisse missbraucht werden können. Die Figuren werden etwa doppelte menschliche Höhe haben und auf dem Forum als Ensemble gruppiert. Steinähnliche Gebilde werden auch Sitzmöglichkeiten bieten.

Joep van Lieshout ist in der internationalen Kunstscene eine Größe, die mit unkonventionellen Ideeen und Aktionen Aufmerksamkeit erregt. Im Rotterdamer Hafen errichtete er den autonomen Stadtstaat "AVL-Ville" als Ort der Gegenkultur, der zwar eigenständig aber nicht von der Gesellschaft isoliert agiert. Er entwirft oft Kunstwerke, die gleichzeitig

Künstler aus Deutschland, Großbritannien, Österreich und der Schweiz ihre Arbeiten eingereicht. Eine Kunstkommission aus Vertretern der Oberfinanzdirektion Karlsruhe, des Staatlichen Vermögens- und Hochbauamtes Konstanz und der Fachhochschule sowie freie Künstler und Kunsthistoriker entschied sich schliesslich für van Lieshout.

Möglich wurde das Großprojekt, weil sich die zuständigen Behörden entschlossen haben, die Gelder, die für die Neubauten an der Fachhochschule vorgesehen waren, nicht einzeln auszugeben, sondern in einen zentralen Topf zusammen zu fassen, wie Thomas Steier, stellvertretender Amtsvorstand des Vermögens- und Hochbauamtes sagte.



Eine weitere Attraktion entsteht an der Fachhochschule Konstanz; auf dem Forum soll Anfang 2003 die Arbeit des Ratterdamer Ateliers van Lieshout aufgestellt werden. Für seinen Entwurf entschied sich jüngst eine Kunstkommission

der wird eine Gruppe überdimensionaler Statuen aufstellen, die symbolisch für die Entwicklung der Wissenschaft stehen: vom Urmenschen als ersten Erfinder über einen "obsessiv arbeitenden Chemiker im Labor" im Augenblick des Entdeckerglücks bis hin zum Gebrauchsgegenstände sind, von Möbeln bis hin zu Küchen und Badezimmern oder Wohnmobilen. Ein solcher "mobiler Anbau" ist etwa als Erweiterung an das Gebäude des "Centraal Museums" in Utrecht angebracht. Für die Gestaltung des Forums hatten sieben Eine hochschulöffentliche Präsentation der Arbeiten und des schließlich ausgewählten Vorschlages hat bereits statt gefunden, ac Intern #hk-Journal 2/2002

Förderverband ungebrochen engagiert

Vorstand und Beirat tagten im Südkurier-Medienhaus

Zu Gast beim Südkurier-Medienhaus waren Vorstand und Beirat des Verbandes der Freunde, Förderer und Absolventen der Fachhochschule Konstanz. Empfangen wurden die Gäste von Geschäftsführer Helmut Hauser, der selbst Beiratsmitglied ist.

Hauser gab einen umfassenden Überblick über das Engagement des Medienhauses in der Region und darüber hinaus. Beeindruckt zeigten sich die Verbandsmitglieder über die breite Palette an Medien, über die schnellen Vertriebswege und über die organisatorischen und logistischen Herausforderungen, etwa bei der Erstellung des Südkurier mit seinen vielen Lokalausgaben. Ein abschließender Besuch in den verschiedenen Produktionsabteilungen rundete die Vorstellung ab.

In der Vorstands- und Beiratssitzung berieten die Mitglieder über vergangene und aktuelle Fördermaßnahmen für verschiedene Projekte der Hochschule.

Im Jahr 2001 hat der Verband etwa Messebeteiligungen und Ausstellungen, diverse studentische Projekte, die Event-Produktion, den



Der Vorstand- und Beirat des Förderverbandes der Fachhach schule hielt seine jährliche Sitzung im Südkurier-Medienhaus. Südkurier Geschäftsführer Helmut Hauser (l.), hier mit Verbandsvorsitzendem Edwin Brügel, Rektor Prof. Olaf Harder, Verbands-Geschäftsführer Klemens Blass und Beiratsmitglied Rolf Gudra (v. r.), ist selbst Beiratsmitglied

Hochschulsport und Veranstaltungen gefördert. Auch für die beiden Preise, den "Alfred-

Wachtel-Preis" und den "Rosel-Rödelstab-Preis" stiftet der Verband die Preisgelder.

Die Vorstands- und Beiratsmitglieder wurden auch über den Stand zweier aktueller Projekte informiert: über die Neugestaltung des Internetauftrittes der Hochschule und über die Erstellung eines Videofilms über dieselbe. Beide Vorhaben wurden mittlerweile realisiert. Rektor Professor Olaf Harder informierte über die aktuellen Entwicklungen in Lehre und Forschung, etwa bei der Verwirklichung der Ziele, die im Struktur- und Entwicklungsplan enthalten sind. Wichtigstes Ziel in nächster Zukunft ist die Umstellung der gegenwärtigen Diplomstudiengänge auf Bachelor- und Masterstudiengänge. Dazu gehört auch die Einführung eines Assessment-Semesters, in dem Studienanfänger an ihr Studium herangeführt und in die Methodik wissenschaftlichen Arbeitens eingeführt wer-

> Gegenwärtig hat der Förderverband rund 600 Mitglieder, darunter "Ehemalige" aber auch große und kleine Unternehmen, ac

Rödelstab-Preis

Ein Hochschuldiplom muss man sich erarbeiten. Einen Preis für besondere Leistungen zu erhalten, das ist das Sahnehäubchen. An der Fachhochschule Konstanz werden nicht nur fachlich besonders gute Studierende ausgezeichnet, sondern auch jene, die sich im und neben dem Studium auch sozial engagieren.

Dafür gibt es seit einigen Jahren den "Rosel-Rödelstab-Preis", der vom Verband der Freunde, Förderer und Absolventen gestiftet wird. Er erinnert an eine der engagiertesten Mitarbeiterinnen der Hochschule, die sich nach dem zweiten Weltkrieg sehr stark für das Wohl der Studierenden engagiert hat.

Den Preis erhielten in diesem Jahr Frank Drews und Björn Eggers für ihr Wirken im AStA. Die Laudatio hielt mit Andreas Trost der erste Rosel-Rödelstab-Preisträger und heute Mitglied im Hochschulrat der Fachhochschule.

Beiden Preisträgern sei hoch anzurechnen, dass sie "über Jahre hinweg eine Kontinuität an Engagement zeigten", Drews auf dem komplizierten Feld der BAFöG- und Härtefallberatung im Studentenwerk Konstanz und Eggers als AStA-Kassierer, als studentischer Vertreter im Fachbereich Informatik, im Senatsausschuss für Lehre und ebenfalls im Studentenwerk.

Gerade in Zeiten, in denen abnehmendes ehrenamtliches Engagement für viele Institutionen, Vereine und Parteien "deren zunehmende Handlungsunfähigkeit" bedeute und "die Existenz gesellschaftlicher Solidarität als Relikt aus anderen Zeiten" erscheinen lasse, sei die Würdigung von Leistungen wie die der Preisträger wichtig, sagte Andreas Trost. ac

thk-Journal 2/2002 ______Intern

Send me SOS

Zehn Jahre Bigband - Galakonzert mit Bernd Konrad

Für eine Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung ist die Existenz einer Bigband durchaus nicht selbstverständlich. Und wenn eine solches Orchester sogar sein zehnjähriges Bestehen feiert, dann ist das außergewöhnlich. Denn zu Beginn des Wintersemesters 1992/93 wurde im Studium Generale unter dem Begriff "Musik-Workshop" eine lupenreine Jazz-Bigband gegründet.

Von Beginn an war das Interesse der Studierenden groß und es kam auf Anhieb eine komplett besetzte Bigband zustande. Zu dieser Zeit stand der Umbau des alten Konstanzer Schlachthofs zur neuen Hochschulbibliothek an. Aus diesem Grund gab sich die Bigband den Namen "Sound Orchester Schlachthof" - Kennern und Fans als "SOS" bekannt. Der Name ist absolut kein Omenvielmehr ist das SOS recht gut über die zehnjährige Existenz gekommen.

Wesentlichen Anteil daran hat der Lehrbeauftragte für den Musik-Workshop, der in Konstanz bestens bekannte Berufsmusiker, Profi-Trompeter und Bandleader Michael "Fish" Maisch. Er hat die Bigband musikalisch zu respektablen Höhen geführt - trotz der erschwerten Bedingungen durch häufig wechselnde Besetzungen (Studierende gehen in Praxissemester oder führen ihre Diplomarbeit außerhalb von Konstanz durch). Neben dem Lehrbeauftragten und Bandleader hat aber auch die Unterstützung durch das Rektarat und den Verband der Freunde, Förderer und Absolventen erheblich zum Erfolg der Bigband beigetragen. So sind ein eigener Proberaum sowie eine eigene Beschallungsanlage und mit ein bandeigenes E-Piano wichtige Voraussetzungen für die erfolgreiche musikalische Arbeit. Das Repertaire reicht vom klassischen Bigband-Swing aus der Ära Glenn Millers und Benny Goodmans über bekannte Jazz-Standards und Evergreens bis hin zu Funk und Rock Jazz.

Das Sound Orchester Schlachthof hat bisher viele erfolgreiche Konzerte absolviert und dabei nicht nur begeistertes, sondern auch prominentes Publikum gehabt. So spielte das SOS -quasi als "Hausband" der Hochschulbauverwaltung- bei diversen Grundsteinlegungen, Richtfesten und Eröffnungen von Bauten der beiden Konstanzer Hochschulen.

Dabei konnten sich u.a. der Minister für Wissenschaft und Kunst wie auch der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg vom flotten Jazz des SOS anstecken lassen. Die Musiker haben dabei die lobenden Worte des Landesvaters Erwin Teufel mit besonderer Freude wahrgenommen. Aber es gab neben bereits legendären Auftritten, wie der X-mas Party in der Konstanzer Kneipe "K9" auch bemerkenswerte Auftritte außerhalb, z.B. auf dem Stadtfest Rorschach, auf dem Messegelände in St. Gallen und in der Vorarlberger Landesbibliothek in Bregenz. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich mittlerweile

wert anspruchsvolles Programm geboten, das vom Publikum begeistert aufgenommen wurde. Neben Titeln der Count Basie Band bis hin zu Funk- und Rock-Jazz-Stücken wurde auch eine Eigenkomposition von Bernd Konrad aufgeführt, bei der der Stargast selber auf dem Bariton-Soxophon brillierte.

Es bleibt zu hoffen, dass die Bigband auch im nächsten Jahrz ehnt erfolgreich weiter besteht. Dem stetigen Wechsel der Musiker aus dem Studierendenbereich steht eine Art "Korsett" von Hochschulmitarbeitern sowie Ehemaligen gegenüber, das sich stabilisierend auf die Zusammensetzung auswirkt. Damit ergibt sich eine reizvolle und erfolgreiche Mischung aus neuen Talenten und altgedienten "Haudegen".

Auf eine Gefahr soll allerdings noch hingewiesen werden: Es ist nicht auszuschließen, dass die Existenz des SOS qualifizierte Absolventen dem Arbeitsmarkt entzieht. So hat der "Gründungs"-Gitarrist der Bigband sein Studium der Technischen Informatik an un-



Das SOS-Orchestra beim traditionellen Sommerfest im Innenhaf der Bibliothek, einem ehemaligen Schlachthaf, der die Gründer der Bigband zu deren Namen inspirierte

die traditionellen Sommernachtsfeste der Bigband im Innenhof der Bibliothek. Neben Mitarbeitern und Studierenden strömen auch immer mehr externe Zuhörer zum Fest.

Zum Jubiläumskonzert hat sich das Sound Orchester Schlachthaf etwas besonderes einfallen lassen: Es engagierte den Konstanzer Jazz-Professor Bernd Konrad von der Musikhochschule Stuttgart für ein Probenwochenende mit abschließendem Galakonzert im Konstanzer Konzil.

Bei dieser Veranstaltung Ende 2002 leitete Bernd Konrad die von ihm professionell vorbereitete Bigband. Es wurde ein bemerkensserer Hochschule zwar erfolgreich beendet und seinen Beruf auch kurzzeitig ausgeübt. Dann aber gab er der immer stärker werdenden Neigung nach und studierte an der Jazzhochschule in Graz das Fach "Jazzgitarre". Mittlerweile ist er ein erfolgreicher Jazz-Profi. Vielleicht sollte zur Vermeidung derartiger "Konflikte" überlegt werden, ob in einem zukünftigen Struktur- und Entwicklungsplan der Hochschule auch ein Studiengang "Angewandte Weltmusik" vorstellbar wäre...

Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Skupin

Magazin file-Journal 2/2002

Designer zeigten ihr Können

Einmal im Jahr zeigt der Designernachwuchs in Konstanz was er kann: Studentinnen und Studenten des Studiengangs Kommunikationsdesign präsentieren ihre Diplomarbeiten. Eine unabhängige externe Jury prämiert die Besten, so auch 2002. Beeindruckt zeigten sich die Juroren, "auf welch hohem Niveau die Diplomarbeiten sind", wie Birger Hetzinger, Leiter Marketingkommunikation und Markenmanagement bei der Papierfabrik Scheufelen in Lanningen sagte. Die anderen Juroren waren Wulf Montigel von Interbrand Zintzmeyer und Lux in München, Uli Weidner von der Agentur Kow Idea aus Freiburg und Professor Manfred Kröplien von der Stuttgarter Kunstakademie.

Die Qual der Wahl zeigte sich an der doppelten Verleihung des zweiten Preises: er ging an Carola Gerlach für die Arbeit "Ein Auslandssemester an der Hong Kong Polytechnic University" sowie an Jutta Henßler und Karin Klöpfer für ihre gemeinsame Diplomarbeit "numanity". Den dritten Preis erhielt Alexander Kreuzer für "Design und Verantwortung/Harmonien".

Der erste Preis wurde Melanie Brunner für "Le Banal-Die Poesie des Alltäglichen" verliehen. In Zeiten der Reizüberflutung hat sich Melanie Brunner mit den Texten des Franzosen Francis Ponge beschäftigt. Ponge hat in seinen Texten alltägliche Gegenstände beschrieben und sich dem We-



Die besten Diplomarbeiten im Studiengang Kommunikationsdesign wurden auch in diesem. Jahr ausgezeichnet

sen der Dinge poetisch angenähert. Seine Texte handeln von unspektakulären Gegenständen, etwa einem Wasserglas.

Melanie Brunner hat Ponges Texte virtuos visualisiert, indem sie den Betrachtern eine Entdeckungsreise anbietet. Es werden aber nicht "die fünf Kontinente bereist, sondern die Welt des Kieselsteins, der Seife, der Kerze, des Brotes und der Daune", sagt sie. Jeder Gegenstand wird in einer eigenen Dingwelt präsentiert, in der Installationen seine Geschichte erzählen. Hinzu kommen fünf Bücher, die jeden Gegenstand dokumentieren. Damit sollen Besucher auch über den Tag hinaus "die Reise in die Poesie des Alltäglichen" fortsetzen können.

Die Preise wurden im Rahmen der Diplomfeier des Studiengangs Kommunikationsdesign überreicht, die auch in einem runden Jubiläumsjahr stattfand: vor über vierzig Jahren, im Mai 1962 hatten Professor Paul Dietrich und seine Frau Gretel Dietrich-Schoppen die damalige Bodensee-Kunstschule gegründet. Heute ist daraus der Studiengang Kommunkikationsdesign im Fachbereich Architektur und Gestaltung der Fachhochschule geworden. ac



Ihre Diplome erhielten die Absolventinnen und Absolventen des Studienjahres 2001-2002 im Studiengang Betriebswirtschaftslehre der Fachhochschule Konstanz. Die Diplomfeier fand im Studienzientrum Schloss Langenrain statt, dem Weiterbildungsinstitut der Hochschule. Begleitet von ihren Angehörigen nahmen die nun bereits im Berufsleben stehenden Betriebswirte die Urkunden aus den Händen von Dekan Professor Dr. Heinz Mürdter und Studiengangsleiter Professor Bernd Richter in Empfang. Letztere hielten auch die Festansprachen. Absolvent Thomas Glöckler ließ die Studienjahre in Versform Revue passieren und dankte Lehrenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr Engagement. Mit Sonderpreisen wurden auch heraus agende Leistungen während des Studiums honoriert. Den "Luca-Pacioli-Preis" erhielt Carolin Schmid, deren Studienleistungen Laudator Professor Dr. Klaus Kohlöffel würdigte. Für ihr soziales Engagement während des Studiums erhielten Katharina Unger, Gabi Spillmann und Tobias Tissberger den "Emma-Herwegh-Preis". Die Laudatio hielt Gerhard Dressel, Leiter der hochschuleigenen Event-Produktion. ac